

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

350 (1.8.1925) Morgenausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.50 M. im Verlag oder in den Einzelheften abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatlich 2.60 M. ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Samstag, den 1. August 1925.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Biegler & Co. ...

Die Ruhr wieder frei.

Die letzten Franzosen abgezogen. Das Ergebnis einer 30 Monate langen Gewalt Herrschaft.

Essen, 31. Juli. (Funkpruch.) Die letzten französischen Truppen haben heute nachmittags mit klingendem Spiel das Ruhrgebiet verlassen ...

Berlin, 31. Juli. (Drahtmeldung unseres Berliner Schriftleitung.) Das Ruhrgebiet ist wieder frei. Nach 30 Monaten unerbittlicher Gewalt und Schreckensherrschaft hat endlich der letzte französische Soldat das rheinisch-westfälische Industriegebiet wieder verlassen ...

verließen die Arbeiter die Werkstätten oder empfingen die fremden Eindringlinge mit Spott und Hohn. Niemand wollte fremde Aufsicht dulden. Erst recht nicht, als zu Ostern 1923 ein vor Angst irrsinnig gewordener französischer Leutnant in die Menge der Krupp'schen Arbeiter hinein feuern ließ ...

Aber nicht vergebens war der passive heldenmütige Widerstand der Rheinländer und Westfalen. Die Londoner Konferenz kam und mit ihr die Festsetzung des Räumungstermins. Wenn auch Deutschland als Gegenleistung ganz ungeheuerliche Reparationsforderungen zur Unterfertigung gereicht wurden ...

Die chinesische Unabhängigkeitsbewegung.

Erster Bericht unseres neuen Vertreters in Ostasien.

Shanghai, im Juni 1925.

Die Generale in China sind wohl für längere Zeit aus dem Brennpunkt des öffentlichen Interesses verschwunden. Sie beherrschen die Ereignisse nicht, wie im letzten Jahr, sie sind Zuschauer, wenn auch noch immer einflussreich ...

Die Partei, die schon lange vor dem Krieg auf verschiedenen Wegen die Gleichstellung Chinas mit den übrigen Mächten erstrebt hatte, die Kuomintang, die einzige Volkspartei Chinas, zog daraus Nutzen. Die Zahl der mit ihr Sympathisierenden wurde immer größer, wenn auch diese Sympathien aus Rücksicht auf die drakonisch regierenden Provinzgenerale nach außen meist nicht in die Erscheinung treten konnten ...

Der moralischen Wirkung, die von diesem Verhalten der Studenten ausgeht, können sich auch die Militärkatholiken des Nordens nicht entziehen. In der richtigen Empfindung, daß die Sympathien des Volkes auf der Seite der Studenten sind, daß ihre eigene traurige Rolle des Fraternalisierens mit ausländischen Mächten und des Kampfes gegen die chinesischen Truppen rivalisierender Kondottiere in immer grellerer Beleuchtung erscheint ...

So hat sich allmählich in China eine Reihe von wichtigen territorialen Machtgebieten herausgebildet, die augenblicklich in einem gewissen labilen Gleichgewicht sich befinden. Im Norden, Nordost und Nordwest, Chang Ho-Lin in Mukden, der außer den drei Nordostprovinzen den größten Teil der Provinzen Chihki und Shantung und durch seinen Bundesgenossen Lu Yuan Shiang in Kiangsu auch die drei östlichen Yangtscheprovinzen kontrolliert ...

Raum eine Regierung in China ist soviel verunmöglicht worden wie diejenige Kantons. Der ganze Grimm der enttäuschten Hongkonger

Frankreichs Schulden an Amerika.

Caillaux soll nach Washington kommen.

Ein „diskreter Wink“ in Paris. — Die Londoner Verhandlungen ein völliger Mißerfolg.

Washington, 31. Juli. Die amerikanische Regierung hat den lebhaften Wunsch, daß der französische Finanzminister Caillaux selbst nach Washington kommt, um hier die Verhandlungen über die Forderung der französischen Kriegsschulden persönlich zu führen ...

Die Mitglieder der amerikanischen Schuldendruckkommission legen den größten Wert darauf, daß die Beschlüsse, welche Frankreich nach Washington senden wird, auch die weitgehendste Autorität besitzen. Dies glaubt man nur gewährleistet, wenn Caillaux selbst die Delegation führt.

Die ergebnislosen Londoner Verhandlungen.

Paris, 31. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach einer heute abend in Paris eingetroffenen Reuter-Meldung wird in den Kreisen des englischen Schatzamtes wegen der englisch-französischen Verhandlungen über die Rückzahlung der Schulden vollkommene Zurückhaltung beobachtet. Man erklärt nur, daß die französische und die englische Abordnung den Standpunkt ihrer Regierung darlegen und daß die Franzosen nach Paris zurückgekehrt seien, um dem Finanzminister das Ergebnis der Besprechungen mitzuteilen ...

Über den Abbruch der englisch-französischen Schuldenverhandlungen wurde an maßgebender Stelle in Paris heute abend erklärt, daß die französischen Delegierten bis an die äußerste Grenze der ihnen erteilten Aufträge bei den Londoner Besprechungen gegangen seien. Da auf dieser Grundlage ein Einverständnis nicht erreicht wurde, mußten die Besprechungen unterbrochen werden.

Französischer Ministerrat.

Paris, 31. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das französische Kabinett trat heute unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Painlevé zusammen, der Bericht über die Lage in London erstattete. Briand hielt einen Vortrag über die ausstehenden Schulden, insbesondere über die abgebrochenen Londoner Verhandlungen. Er erklärte, daß der englische und französische Standpunkt noch immer voneinander sehr verschieden sei, aber näherer Annäherung sei erzielt worden. Die französischen Unterhändler können jetzt nach Paris zurück, um den Finanzminister über den Ausmaß der Besprechungen zu unterrichten. Der Unterstaatssekretär Georges Wille erstattete Bericht über seine Reise in Ostasien.

Schwere Explosionen in Marokko.

Zwei Munitionsdepots in die Luft geschoßen.

Paris, 31. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zwei schwere Explosionen wurden heute abend aus Marokko gemeldet. Nach einer Depesche aus Tanger ist das Pulverdepot in Agraz teilweise in die Luft geschoßen.

Das verurteilte schwere Materialschaden und eine Panik. Die Explosion wird auf ein Attentat der Rifkämpfer zurückgeführt. Nach einer Meldung aus Fez ist ein anderes Munitionsdepot in die Luft geschoßen und hat die Verteidigungsanlage des französischen Postens von Ain-Bou-Aissa vollkommen zerstört.

Die kleine Garnison wollte mit den Waffen einen Weg durch die Linie der Rifkämpfer bahnen. Zum größten Teil ist die französische Kampftruppe, die in dieser Gegend operierte, umgekommen. Nach einer Meldung des „Temps“ scheinen die französischen Truppen nur zum Teil bei der Hauptorganisation eingetroffen zu sein. Der Berichterstatter des „Temps“ behauptet, daß ein Blockhaus in die Luft gesprengt wurde. Ein eingeborener Unteroffizier und 15 Leute hätten sich 6 Kilometer durch die feindliche Linie hindurch geschlagen. Dagegen sei eine andere Abteilung von 20 Mann unter dem Kommando eines Unteroffiziers nicht bei der Haupttruppe eingetroffen. Von einem verwundeten Leutnant und anderen Leuten, die dem Posten von Ain-Bou-Aissa angehört, fehlen jegliche Nachrichten. Flugzeuge suchten den Platz der Explosion ab.

Um die Friedensverhandlungen.

London, 31. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Korrespondent der British United Press in Madrid telegraphiert: Abgesandte von Abd el Krim sind auf dem Wege nach Tanger, um mit Vertretern Frankreichs und Spaniens zusammenzutreffen und um die Friedensbedingungen der beiden Länder kennen zu lernen.

Diese Nachricht wurde bisher offiziell nicht bekannt gegeben, weil man glaubt, daß die französische Regierung den Wunsch habe, daß die Abgesandten Abd el Krims erst in Tanger eintreffen sollen, wenn eine offizielle Erklärung in dieser Frage abgegeben ist. Am 7. Juli verständigten die französische und die spanische Regierung Abd el Krim, daß sie bereit seien, die Friedensbedingungen vorzulegen. Gleichzeitig wurde er gefragt, ob er bereit wäre, Friedensverhandlungen einzuleiten. Man fügt hinzu, daß man den Eindruck habe, daß Abd el Krim Zeit gewinnen wolle. Bis das französische Parlament wieder zusammentreffe, weil er hoffe, daß dann eine große kommunistische Aktion in der Kammer entfesselt werde, um gegen den kostspieligen Marokkofeldzug Stimmung zu machen. Auf dem Quai d'Orsay gab man dem Zweifel Ausdruck, ob es jetzt möglich sein werde, eine größere spanisch-französische Mission gegen Abd el Krim einzuleiten.

Im Gegensatz zu dieser Meldung steht eine Depesche unseres Pariser F.H.-Korrespondenten, wonach heute abend auf dem Quai d'Orsay erklärt wird, daß Abd el Krim wohl kaum mehr auf das spanisch-französische Angebot eine Antwort erteilen werde, worin er befragt worden war, ob er bereit wäre, Friedensverhandlungen einzuleiten. Man fügt hinzu, daß man den Eindruck habe, daß Abd el Krim Zeit gewinnen wolle. Bis das französische Parlament wieder zusammentreffe, weil er hoffe, daß dann eine große kommunistische Aktion in der Kammer entfesselt werde, um gegen den kostspieligen Marokkofeldzug Stimmung zu machen. Auf dem Quai d'Orsay gab man dem Zweifel Ausdruck, ob es jetzt möglich sein werde, eine größere spanisch-französische Mission gegen Abd el Krim einzuleiten.

Ascari's Todesfahrt.

Um tödlichen Unfall des Alfa Romeo-Fahrers im Großen Preis von Frankreich.

Der Große Preis von Frankreich hat einem der besten europäischen Meister des Bolants das Leben gekostet. Der unerwartliche Tod, der in jedem derartigen Rennen mit hinten aufliegt, hat den erst 30-jährigen Italiener Ascari geholt, mitten aus einer seiner tollkühnsten Leistungen heraus, aus einem Rennen, das von vornherein ihm zu gehören schien. Mit einer wilden Kühnheit war Ascari vom Start ab seinen Konkurrenten davongeezogen. Seine Fahrt mahnte an diejenige seines Landsmanns Bordino auf Fiat im Grand Prix von Tours. Schon nach 200 Km. lag er so weit vorn, daß er von seinem unmittelbar folgenden Kollegen Campari auch nicht eingeholt wurde, als er nach dem ersten Fünftel des Rennens zwei Runden wechsellieferte. Aus vorzüglicher Position heraus erzielte er dann kaum 90 Km. weiter das Geschick. Der Unfall ereignete sich in der 23. Runde in einer Linkskurve des Straßenstückes. Ascari scheint die Kurve zu kurz angefaßt zu haben. Jedenfalls kreuzte sein linkes Vorderrad die Ballustrade, einen Ballustradenzaun, der schon im Training von allen Fahrern als außerordentlich irritierend empfunden worden war. Der Wagen drehte sich hierauf zweimal und schoß in den seitlichen Graben, um sich zweimal zu überschlagen. Erst beim zweiten Überschlag wurde Ascari aus dem Wagen geworfen und blieb, das linke Bein fast abgerissen und den linken Arm dreimal gebrochen, mit schweren Kopfwunden liegen. Nach der ersten primitiven Hilfe starb Ascari auf dem Transport zum Spital. Wären die Ballustrade entfernt worden, wie das u. a. auch in der Presse gefordert worden ist, so würde Ascari kaum die Weiterfahrt über den Graben verloren haben.

Man kann sich den niederschmetternden Eindruck vorstellen, den die Nachricht auslöste, als sie auf den Tribünen bekannt wurde. Ingenieur Romeo ließ sofort sowohl Willi-Peri als auch den nun an der Spitze des Rennens liegenden Campari aus dem Rennen nehmen, und damit war der Weg zum Sieg für Delage frei.

Es ist, wie wir in dem „Schweizer Sport“ lesen, tragisch, zu wissen, daß Ascari selbst um die Entfernung der Ballustrade bat. Aber man höre auf ihn! So wenig wie auf andere, welche die Gefahr derselben sahen, trotzdem sie für das Publikum nicht den geringsten Schutz boten. André Bollot war es, der Ascari die erste Hilfe bringen konnte. Er war noch bei vollem Bewußtsein. Aber der Rückwärtswort, bis der erste Arzt da war, war zu groß, und es ist nicht ausgeschlossen, daß der mangelhaft organisierte Sanitätsdienst dem hervorragenden Sportsmann das Leben gekostet hat.

Ascari kam verhältnismäßig spät zum Meistert. Er fuhr immer als Amateur. Nachdem er seine ersten Rennen auf einer eigenen Automobilmaschine bestritten hatte, lenkte er nachher Alfa-Romeo-Wagen, und seine Kühnheit, verbunden mit einer meisterlichen Geschicklichkeit, fiel stets auf. Aber er war bis zu einem gewissen Grade ein Beobachter. Man erinnert sich der Targa Florio 1924, in welcher er 15 Meter vor dem Zielposten noch Befehl hatte und so um den Sieg kam. Man hat auch den Grand Prix de France 1924 nicht vergessen, wo er eine Runde vor dem Ziel noch auswich, nachdem er von Anfang an eine dominierende Rolle gespielt hatte.

Ascari ist in Soraga in der Provinz Verona geboren. Als junger Bursche trat er in einer Mailänder Garage ein, um nachher in die Firma De Vecchi einzutreten, für die er während anderthalb Jahren in Südamerika tätig war. 1910 eröffnete Ascari in Mailand eine Reparaturwerkstätte für Automobile. 1911 startete er zusammen mit Ugo Sivocci zum erstenmal auf dem Rundweg von Modena. Darauf bestritt er eine Reihe größerer Rennen, bis der Krieg seine Tätigkeit unterbrach. 1920 tauchte der Name Ascari zum erstenmal in der Rennliste von Targa Florio auf. Er hatte sich, auf frisch gefallenen Schnee kam er bei Castelvetro ins Schlingern und überschlug sich. Monatelang war er nachher zur Unfähigkeit verdammt. Im nächsten Jahr gewinnt er den Regenero-Preis-Wettbewerb von Parma-Boggio di Berco, und im folgenden Jahre des Jahres steuert er bereits einen Alfa-Romeo. Aber in der Coppa della Alpi hat er schon wieder Unfall. Aber bereits den Großen Preis von Italien fuhr er nicht zu Ende, weil der Todestritt eines Fremden Ascari, Ugo Sivocci, den 1924 aber begann seine Glanzzeit. Nach seinem Sieg im Parma-Rundweg wurde Ascari Weltrekordmann, als er auf dem mittleren Geschwindigkeit von 195 Km. 016 Meter zurücklegte. Zwar kam er, wie bereits erwähnt, um die verdienten Lorbeeren in der Targa Florio und am Großen Preis von Europa in Lyon, aber seine Weltrekordfahrt hatte ihm bereits einen ersten Platz unter den besten Europas verschafft. Der Große Preis von Italien 1924 sollte ihm seinen ersten großen Triumph noch im gleichen Jahre bringen. Ihm folgte dann der neueste Sieg im Großen Preis von Europa 1925 in Spa, welcher der letzte sein sollte. Trauernd sah an seiner Bahre die Sportwelt, trauernd mit der unglücklichen Witwe und ihren zwei Kindern.

Am Dienstag nachmittag fand die feierliche Ueberführung der Leiche des tödlich verunglückten italienischen Rennfahrers Ascari statt. An der Feierlichkeit nahmen teil der italienische Botschafter und der gesamte diplomatische Stab der Botschaft, die Leiter des Rennbahns, in dessen Diensten Ascari den Tod auf der Erde gefunden hatte, außerdem die Freunde und Kameraden des Verstorbenen, sowie schließlich zahlreiche Persönlichkeiten aus der Sportwelt. Der Präsident der Republik und der Ministerpräsident hatten Abschied genommen. In Montlhéry fand eine kurze kirchliche Feierlichkeit statt. Am Ryoner Bahnhof ergriffen der italienische Botschafter, der Vorsitzende des Automobilclubs von Frankreich und Nicolaus Romeo, sowie andere Persönlichkeiten das Wort zu kurzen Ansprachen. Die Leiche Ascari wurde in einem Sonderzuge nach Mailand überführt, wo am Donnerstag die Beerdigung stattfand.

Österreichs Anschlusswunsch.

Die letzte Verfassungsänderung — Anschluss an Deutschland.

Wien, 30. Juli. (Zuspruch.) Bei der Beratung über die Verfassungsändernden Gesetze über die Beziehungen zwischen Bund und Ländern erklärte der großdeutsche Abgeordnete Clesin, seine Partei eingegangenen Verbindlichkeiten zufolge, die letzten seien. Die Verfassungsänderung werde schließlich die sein, wenn die österreichischen Abgeordneten sich als neues Glied in das Deutsche Reich anschließen, und damit ihr Schicksal mit dem des Deutschen Reiches verbinden.

Wien, 31. Juli. (Drahtb.) Der österreichische Nationalrat hat gestern seine letzte Sitzung vor den Ferien abgehalten. Die letzten Gesetze über die Verfassungs- und Verwaltungsreform wurden in 2. und 3. Lesung angenommen.

Süddeutsche Gäste in Wien.

Wien, 31. Juli. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Des Reiches empfangen die Vertreter des Bürgermeisters im großen Festsaal des Rathauses ungefähr 600 Mitglieder der Vereinigung „Bodenbesiedlungsvereine Schwaben“, die sich auf einer von der österreichischen Vereinigung langem Reise durchgeführten Reise in Wien befinden. In dem langen Rede wies der Vertreter des Bürgermeisters auf das Interesse der Süddeutschen an der Vereinigung hin, hieß sie willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Reise der Süddeutschen in Wien wohlfruchtlich gestalten möge. Oberbürgermeister Schmeißer dankte für den herzlichen Empfang und feierte Wien als einen der schönsten Aufenthaltsorte der Süddeutschen. Die reichsdeutschen Gäste verließen Wien, um über Salzburg und München in ihre Heimat zurückzukehren.

Die Steuerdebatte im Reichstag.

Annahme des Notetals in dritter Lesung. — Ablehnung eines völkischen Antrags gegen Stresemann.

Berlin, 31. Juli. (Zuspruch.) Im Reichstag wurden nach dem bereits gemeldeten Zwischenfall zwischen den Kommunisten und der Rechten die Beratungen fortgesetzt.

Abg. Graf Reventlow (Völk.) stellt sich in der Beamtenbesoldungsfrage durchaus auf den sozialdemokratischen Standpunkt. (Hört! hört rechts.) Im übrigen kritisierte er aber scharf das Verhältnis einiger sozialdemokratischer Führer zu Barmat. Abg. Bernstein gerät darauf in große Erregung, springt von seinem Sitz auf, schlägt mit der Faust auf den Tisch und nennt den Redner einen Unerschämten, wofür er zur Ordnung gerufen wird. Da der Redner in seiner Kritik fortfährt, wiederholt sich dieses Zwischenpiel noch einmal. Graf Reventlow wendet sich dann der auswärtigen Politik zu und behandelt einen Antrag seiner Fraktion, der sich in schärfster Weise gegen den Außenminister Dr. Stresemann richtet und die Reichsregierung ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß der Außenminister alle weiteren Verhandlungen wegen des Sicherheitspaktes und des Völkerbundes nur mit Zustimmung des Kabinetts und des auswärtigen Ausschusses führt. Der Redner schließt mit der Forderung, das Deutsche Reich dürfe sich nicht zum Eunuchen des Weltgewissens machen (Heiterkeit). Er erwartet eine Umwälzung zu einem neuen Staat, der geführt sei von den Völkischen und bei dem dann auch die Kommunisten mithelfen sollten (Heiterkeit bei den Regierungsparteien).

Verbunden mit der Beratung wird außer dem völkischen Antrag gegen den Außenminister ein weiterer völkischer Antrag, der die Regierung auffordert, ihr Aufsichtrecht über die preussische Justizverwaltung aufzunehmen und dafür zu sorgen, daß Großhändler sich nicht der Strafverfolgung entziehen und pflichttreue Beamte dafür als Sündenböcke in die Wüste geschickt werden.

Abg. Schudt (Dem.) bedauert die ablehnende Haltung des Finanzministers in der Besoldungsfrage; dadurch würde die Dienstfremdheit der Beamten gefährdet.

Abg. Stöcker (Kom.) verliest unter lauten Hört-Hörtrufen der Kommunisten vertrauliche Nachrichten der Deutschen Nationalen Volkspartei zur Frage der deutschen Antwortnote. Das Schriftstück datiert vom 20. Juli und hebt hervor, daß die jetzige Note ein Akt des Gesamtstabnetzes sei, dem die deutschnationale Volkspartei mit voller Verantwortung zustimme. Die neue Note sei ein Koalitionskompromiß und befriedige nicht in allen Einzelheiten. Es wird dann zur Vorarbeit bei den weiteren Schritten und auch in der eckelstehringischen Frage gemacht.

Abg. Graf Westarp erwidert, der Vorredner hätte sich garnicht die Mühe nehmen sollen, das sogenannte Dokument in einer Redaktion stecken zu lassen. (Rüge des Präsidenten.) Er habe dieselben Gesichtspunkte in seiner Reichstagsrede entwickelt. (Lachen links). — Damit schließt die allgemeine Aussprache. Der Verlesung des Notetals bis zum 30. November wird dann zugestimmt. Ueber den sozialdemokratischen Antrag auf Erhöhung des Zuschlages zum Grundbesitz wird namentlich abgestimmt. Der Antrag wird mit 226 gegen 173 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt. Die Ausschussvorlage wird unverändert in zweiter Lesung angenommen. Abgelehnt wird auch die einmalige Wirtschaftsbeihilfe von 100 Mark.

In der dritten Lesung bedauert Abg. Steinkopf (Soz.) die ablehnende Haltung der Regierung gegenüber den Beamtenforderungen.

Abg. Kreuzburg (Kom.) wirft den Mitgliedern der Regierungsparteien vor, daß sie während der wichtigen Beratungen im Restaurant saßen und Alkohol tranken. Als der Präsident eingreift und erklärt, das sei eine Privatangelegenheit, entgegen der Redner, das sei eine öffentliche Angelegenheit, wenn Reichstagsabgeordnete in einer so ersten Lage Alkohol in übertriebenem Maße zu sich nehmen.

Der Notetat wird darauf in dritter Lesung angenommen. Danach erhalten die Beamtengruppen I—VI 12 1/2 Prozent, die übrigen Beamtengruppen 10 Prozent Zulage, ferner sämtliche Reichsbeamten einen Zuschlag zu den Kindersubventionen von monatlich je 2 Mark. Der in einer Entschiedenheit umgewandelte völkische Antrag gegen Dr. Stresemann wird gegen die Stimmen der Völkischen und Kommunisten abgelehnt.

Für die Entschließung über das Aufsichtrecht der Reichsregierung über die preussische Justizverwaltung stimmen nur die Völkischen. — Dann wird die

zweite Lesung der Steuervorlage

fortgesetzt mit der Einzelberatung der Vermögens- und Erbschaftsteuer. Die Vermögenssteuer wird in der Ausschussfassung angenommen. Von den Änderungsanträgen findet nur ein demokratischer Antrag Annahme, wonach bei Ehegatten die Befreiung aufzubrechen kann, wenn die Voraussetzungen hinsichtlich des Alters und der Erwerbsunfähigkeit bei der Ehefrau vorliegen, sofern diese zum Erwerb des Vermögens beigetragen hat.

Bei der Einzelberatung beginnt der kommunistische Abgeordnete Rabel unter Heiterkeit der anwesenden Abgeordneten seine Rede mit

den Worten „Meine hochverehrten leeren Parlamentsstühle“. Der Abgeordnete Dr. Horlacher (Bayr. L.) fordert regelmäßige Veröffentlichung einer Steuerstatistik, deren Ergebnis der erbärmliche Zusammenbruch der Agitation der Linken sein werde. Die Erbschaftsteuer habe vielfach schon die Gefährdung von Existenzen herbeigeführt. Ministerialdirektor von Zarden sagt eine solche Statistik zu. — Abg. Seydewitz (S.) bezeichnet es als einen Schlag ins Gesicht des Rechtsgefühls, daß das Reich vom Stinnes-Erbe keinen Pfennig erhalten habe.

Auch die Erbschaftsteuervorlage wird in der Ausschussfassung angenommen. Die namentliche Abstimmung über einen sozialdemokratischen Antrag betreffend die Besteuerung der Ehegatten wird abgelehnt. — Es folgt dann die allgemeine Aussprache zum Reichsbesoldungsgesetz.

Abg. Reil (Soz.) stimmt dem Reichsbesoldungsgesetz zu, da es ein Schritt auf dem Wege sei, um die komplizierte Konstruktion des ganzen Steuerwesens zu vereinfachen. Es sei das einzige der Steuererleichterung, das nicht dazu diene, der Bevölkerung Steuern aufzuerlegen. Der Redner trat für die Zugrundelegung des gemeinen Wertes bei allen Vermögensarten ein. Eine Landwirtschaftsfeindlichkeit liege der Sozialdemokratie fern. Die Durchführung des Gesetzes müsse nicht nur zu einer gleichmäßigen, sondern auch zu einer erschöpfenden Vermögensverteilung führen. Wie sehr es daran bisher gefehlt habe, zeige das Beispiel der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesches Erben in Breslau, deren Steuerhinterziehungen sich in die ungezählten Millionen belaufen. Auf Grund der Vermögensveranlagung von Dezember 1923 könne man nach eigenen Angaben der Gesellschaft ihres auf deutschem Boden liegenden Besitz auf weit mehr als 350 Millionen schätzen. Zur Vermögenssteuer sei die Gesellschaft aber nur mit 50 Mill. veranlagt worden. (Hört! hört! links)

Staatssekretär Popitz fördert Vertrauen zur Regierung, daß sie das Veranlagungsproblem auf Grund des Bewertungsgesetzes richtig lösen werde. Die Bewertung finde ohne Rücksicht auf die Vermögensgröße statt, eine Begünstigung des Großgrundbesitzes werde daher vermieden. Im Falle des Unternehmens von Giesches Erben könne er auf Einzelheiten nicht eingehen. Wer die obersteinsten Vermögenswerte kenne, wisse aber, welche gewaltigen Einbußen an Vermögenswerten obersteinsten Werte durch die Abtrennung Ostobersteinsten erlitten haben. Im übrigen sei er für die Mitteilungen dankbar; sie würden als Material bei der Veranlagung dienen, doch werde sich die Steuerverwaltung in ihrer Objektivität nicht beeinflussen lassen.

Abgeordneter Hoernle (Komm.) erklärt, das Gesetz biete keine Gewähr, daß die Großbetriebe im Verhältnis zu den mittleren und kleineren Betrieben gleich hoch bewertet werden müßten.

Die Kompromißanträge werden durchweg genehmigt. Zwischen durch stellt der Präsident fest, daß durch Zurück aus dem Hause in der Donnerstagabendung Abgeordnete des übertretenden Alkoholgenusses bestraft worden sind. Es sei nun sogar in einer Zeitung behauptet worden, daß die Mehrheit bestimmter Parteien sich dieser Schwäche schuldig gemacht hätten. Es wurden dabei verschiedene Abgeordnete sogar mit Namen genannt, die deswegen Strafantrag stellen werden. Der Präsident wendet sich gegen die ungläublichen Uebertreibungen.

Es wird dann namentlich abgestimmt über den oben erwähnten zurückgestellten sozialdemokratischen Antrag zur Erbschaftsteuer wegen der Besteuerung der Ehegatten. Die Abstimmung wird aber zunächst nicht geschlossen, weil man noch die Antwort von 20 kommunistischen Abgeordneten abwartet, die an einer Trauerfeier für den verstorbenen Abgeordneten Eichhorn teilgenommen und telephonisch mitgeteilt hatten, daß sie sich infolge der Absperzungsmassnahmen verspätet hätten. Zwischen durch spricht ein anderer Kommunist über Einzelheiten zum Bewertungsgesetz. Schließlich treffen die Kommunisten nach und nach im Sitzungssaal ein und geben ihre Karten ab. Die Abstimmung wird geschlossen, und es ergibt sich die Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages mit 261 gegen 137 Stimmen.

Darauf vertagt sich das Haus auf Samstag früh 10 Uhr. Fortsetzung der Steuerdebatte.

Die überarbeiteten Reichstagsabgeordneten

U. Berlin, 30. Juli. (Drahtbericht.) Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören nehmen infolge der ausgedehnten Verhandlungen des Reichstagsplenums die Erkrankungen unter den Abgeordneten zu. Einzelne Abgeordnete müssen bereits früh morgens um 9 Uhr im Handelspolitischen Ausschuss sein und können das Reichstagsgebäude erst nach 11 Uhr nachts nach Schluß der Reichstagsitzungen verlassen. Sie haben also an diesen Tagen eine Arbeitszeit von 14stündiger Dauer zu leisten. Der Abg. Moses, der schon seit Jahren seinen Reichstagskollegen ärztliche Hilfe geleistet hat, hat jetzt täglich 8—9 Stunden anfallend seiner Kollegen zu behandeln.

Aufreizung von Soldaten zum Ungehorsam und anarchistischer Propaganda.

Revierkonferenz der Saarbergarbeiter. Saarbrücken, 31. Juli. (Zuspruch.) Heute abend wird die beschlußfassende Revierkonferenz der am Saarsteil beteiligten Organisationen tagen. Ihr wird das Ergebnis der Pariser Verhandlungen sowie das der übrigen Verhandlungen mit der Bergwerksdirektion in Saarbrücken vorgelegt.

Aus den Nachbarländern.

Frankenthal (Pfalz), 31. Juli. In trübe Familienverhältnisse wurde in einer Schwurgerichtssitzung hineingeleuchtet. Der vielfach vorbestrafte 47 Jahre alte Korb- und Siebmacher S. Siegmeyer hatte am 6. Mai ds. Js. in Aggersheim seinen 25 Jahre alten Sohn aus erster Ehe durch mehrere Messerstiche so schwer verletzt, daß er nach einigen Tagen starb. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß es in der Familie fortgesetzt zu Streit und Schlägereien kam, da die Familienmitglieder untereinander völlig verfeindet waren. Der Staatsanwalt beantragte 4 Jahre Gefängnis. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren.

Hagenau, 31. Juli. Ein Großbrand ist in der erst vor drei Vierteljahrhundert gegründeten Schußfabrik Perouz ausgebrochen; der Materialschaden, nur teilweise durch Versicherung gedeckt, beläuft sich auf eine Million Franken.

Kolmar, 31. Juli. Der Typhusepidemie, die seit kurzer Zeit in der Ortschaft Herrlisheim ausgebrochen, ist eine Schußwunde zum Opfer gefallen. Die übrigen Typhuskranken befinden sich auf dem Weg der Besserung, einzelne haben bereits das Spital verlassen.

Sigmaringen, 30. Juli. (Wahlen zur Hohenzollernischen Landwirtschaftskammer.) Bei den Wahlen zur Hohenzollernischen Landwirtschaftskammer fielen auf die Liste des Bauernvereins 1882, auf die des Land- und Pachtbundes 168, auf Raiffeisen 890 und auf die des landwirtschaftlichen Vereins 1200 Stimmen.

Von der Schweizer Grenze, 30. Juli. (Mord.) Am Mittwoch vormittag wurde oberhalb Dornachbrugg in der sogenannten „Soll“ die Leiche einer vornehmen etwa 35 Jahre alten Dame, welche eine Stich- oder Schußwunde am Hals aufwies, aufgefunden. Die sofort vorgenommenen Untersuchungen lassen auf Raub- oder Lustmord schließen. Es handelt sich um die 1889 geborene ledige Mary Lewitt Roman aus Bukelles (Bereinigte Staaten), welche erst am 27. Juli in Basel angekommen war und in Dornach an den Veranlassungen und Kutschen der Anthroposophischen Gesellschaft teilnehmen wollte. Die Tote trug ihr Geld und ihren Schmuck sowie sämtliche Papiere noch bei sich. — Den polizeilichen Ermittlungen ist es gelungen, den Mörder in der Person eines 16jährigen Oesterreichers Johannes Hameschlager festzustellen. Derselbe war auf einem Hof in der Nähe von Dornach bedienstet und erkund nach seiner Festnahme ein, die Dame erschossen zu haben. Seine Absicht war, die Handtasche zu rauben; jedoch sei er auf die Hifferufe der Dame geflüchtet.

Kommunistenverhaftungen in Straßburg.

Straßburg, 31. Juli. (Zuspruch.) In Straßburg sind vier Kommunisten verhaftet worden. Es wurden Hausdurchsuchungen in den Wohnungen von Führern der kommunistischen Partei und der kommunistischen Jugend in Straßburg und einigen anderen Ortschaften angeordnet. Die Anklage gegen die Verhafteten lautet auf

Advertisement for 'Kalzan' (Rationelle Kaltzufuhr) featuring a large graphic of a person and text describing its benefits for health and vitality.

Schwefinger Brief.

(Von unserem Sonderkorrespondenten.)

— d. Schwefingen, Ende Juli 1925.

Es macht diesmal einigermaßen Sorge, eine Schwefinger Monatschronik zu schreiben, in der von Tatsachen und Geschehnissen die Rede sein soll. Denn die Sommermonate der Kleinstadt sind meist geruhig und ohne sonderliche Aufregung. Das Dasein der Bürger widet sich in hartnäckigem Gleichmaß ab, das selten durch wichtigere Ereignisse unterbrochen wird. Man setzt sich abends in den Wirtschaftsgarten, trinkt einen Schoppen, und noch einen, um auf diese profane Art die Hitze, die selbstverständlich auch hier außerordentliche Formen annahm, erfolgreich zu bekämpfen. Man könnte dies eine geradezu lebenswichtige Arbeit nennen und darum in der Monatschronik davon berichten, wenn man bedenkt, daß die Quecksilbersäule des Thermometers an den heißesten Tagen auf über 40 Grad stieg. Die Landwirte freuen sich über das gute Erntewetter mehr als über den Ausfall der Ernte, die nicht ganz den Erwartungen entspricht. Das Getreide ist etwas zu leicht geraten, blieb bei uns jedoch glücklicherweise von Unbilden des Wetters, z. B. von Hagelschlägen, gänzlich verschont.

Von besonderen lokalen Ereignissen wäre zu berichten, daß die evangelische Kirche im Laufe dieses Monats eine neue, vierte Glocke bekommen hat, die in Karlsruhe gegossen wurde. Das Geläute der Kirche ist nun wieder vollständig, nachdem Jahre lang die große Glocke, die während des Krieges heruntergeholt worden war, gefehlt hat. Auf dem Turm der katholischen Kirche hat man zwar keine Glocke aufgehängt; es haben aber zwei windige Dachbedergerellen am einem schönen Nachmittage den „Glockel“, den Wetterhahn, heruntergeholt und binnen einer halben Stunde wieder auf die Turmspitze gesetzt. Wobei sie dreißig Liter Bier gewonnen hatten. Solche eruptive Vorkommnisse läßt ich Ihnen nun nach Karlsruhe, damit der Briefbogen voll werde . . .

Wir durften ferner ein Konzert des Berliner Mozart-Jugendchores hören, das beifällige Aufnahme fand, obgleich es schlecht besetzt war. Auch ein bedauerlicher, tragischer Todesfall, über den die „Badische Presse“ bereits berichtet hat, ereignete sich. Der hiesige Hauptlehrer Fuhs ist im Heidelberger akademischen Krankenhaus nach einer Königenbehandlung unter Bergiftungserscheinungen gestorben. Eine Schwester der Anstalt hatte dem Patienten in den Speisekammer vor der Durchleuchtung verabreicht, was Versehen schweres laures Natrium beigemischt, das wahrscheinlich den Tod des Mannes herbeigeführt hat, der an einem Magengeschwür litt. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Am Mittwochabend ist die Voranschlagsberatung im Bürgerausschuß zu Ende gegangen. In zwei Sitzungen wurde der Etat diesmal erledigt und nach ausführlicher Besprechung einstimmig angenommen. Die städtische Umlage wurde auf 60 Pfg. für Gebäude und auf 75 Pfg. für klassifizierte Grundstücke und für Bad festgesetzt, die gleiche Höhe wie im Vorjahre. Der Gaspreis ist von 18 auf 20 Pfg. pro Kubikmeter erhöht worden. 23 000 M werden als Zuschuß zur Mastierung von Kreisstrassen innerhalb der Stadt verwendet. Der Uebersehluß aus dem Rechnungsjahr 1924 in Höhe von 110 000 M wurde in den neuen Etat vorgetragen. Man hofft, eine Erhöhung der Umlage vermeiden zu können und mit den vorgesehenen Mitteln auszukommen, obgleich die Voranschläge bekanntlich auf sehr unsicherer Basis stehen, weil alle festen Grundlagen (die endgültige Regelung des Finanzausgleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden) fehlen. Im abgelaufenen Rechnungsjahr ist in der Gemeinde im großen und ganzen gut gewirtschaftet worden. Die Bautätigkeit hat sich durch größere Kredite der Stadt im Gesamtbetrag von 360 000 M merklich belebt. Aber es sind noch immer 200 Wohnungsuchende da und im günzlichsten Falle werden im Laufe dieses Jahres etwa 50 Wohnungen erstellt und bezugsfertig werden.

Der Fremdenverkehr hat während der Hitzeperiode, wie alle Jahre, stark nachgelassen. Erfahrungsgemäß bringt der Herbst erst wieder einen größeren Besucherstrom in den Schwefinger Schloßgarten, der jetzt bedeutend besser in Stand ist, als etwa vor einem Jahre. Besonders die Blumenanlagen sind, sehr zum Vorteil der Gartenanlage, ausgebaut worden.

Am Schluß will Ihr Korrespondent nicht veräumen, von einem für Sonntag, den 9. August in der durch die Enderlesage bekannten Nachbargemeinde Ketsch geplanten Heimattag Kenntnis zu geben, der mehr als örtliches Interesse finden dürfte. Für Sonntag nachmittag ist ein großer historischer Festzug geplant, der in größter Ausstattung Gruppen und Festwagen aus der Zeit der Zugehörigkeit Ketschs zum Bistum Speyer unter Bischof Damian Hugo bringen wird. Der junge Heimat- und Verkehrsverein hat sich bei der Vorbereitung des Festes alle nur erdenkliche Mühe gegeben, so daß man mit Recht auf diese Veranstaltung in der weiten Nachbarschaft gespannt ist, zumal dieser Heimattag sich von den üblichen Vereinsfestlichkeiten stark abhebt.

Badischer Landtag.

Die Redarlanalisierung.

Die badische Regierung hat dem Landtag einen Gesetzentwurf über die Redarlanalisierung vorgelegt, wonach das Land Baden für die Strecke Mannheim bis Heilbronn folgende weitere finanzielle Leistungen übernimmt:

1. Uebernahme weiterer Aktien der Redar-L.G. in Stuttgart im Nennbetrage von 280 000 Reichsmark.
2. Umwandlung der bis Ende 1925 gestundeten Zinsen aus den bisher der Redar-L.G. gewährten Darlehen in ein weiteres Darlehen von 145 000 Rm.
3. Gewährung von Darlehen an die Redar-L.G. bis zur Höhe von einem Sechswanzigstel der für den Bau noch weiter erforderlichen Geldmittel, soweit sie nicht durch Anleihen oder sonstige Einnahmen der Redar-L.G. aufgebracht werden können. Diese Darlehen dürfen den Betrag von 2 640 000 Reichsmark, verteilt auf elf in den Jahren 1925—1935 zahlbare Jahresbeiträge von je 240 000 Reichsmark nicht übersteigen.

§ 2 besagt, das Staatsministerium wird ermächtigt, zusammen mit dem Deutschen Reich und den Ländern Württemberg u. Hessen für Anleihen der Redar-L.G. die Bürgschaft unter der Voraussetzung zu übernehmen, daß das Reich mit vier Sechstel, Württemberg mit einem Sechstel, Baden und umgekehrt Baden dem Reich, Württemberg und Hessen mit einem Sechstel Rückbürgschaft leisten.

Der für das Rechnungsjahr 1925/26 erforderliche Betrag von 450 000 Rm. erscheint im zweiten Nachtrag für die Jahre 1924 und 1925.

Das Fortgesetz.

Dem Landtag ist eine Novelle zum Fortgesetz zugegangen, wonach die Waldungen der bisherigen Standes- und Grundherren wie Privatwaldungen behandelt werden. Die Aufsicht darüber wird nach Maßgabe der §§ 87 bis 93 durch die Staatsforst- und Staatsverwaltungsbehörden geführt. Man will durch diese Maßnahme die bisherigen Stammgutsaltungen gegen Zersplitterung und übermäßige Ausbeutung schützen.

Murgwert.

Der Haushaltsausschuß des Badischen Landtags hat die Eingabe der Murgalgemeinden wegen Erlassung eines Spezialgesetzes über die Mithaftung des badischen Staates für etwaige Schäden durch

die Schwarzenbach-Talsperre (Murgwert) nochmals beraten und beschlossen, sie der Regierung empfehlen zu überweisen.

Das Kaliwerk bei Buggingen.

In Ergänzung der Veröffentlichungen über das Kaliwerk Buggingen sei noch das nachstehende angeführt: Als vor bald drei Jahren westlich vom Dorfe Buggingen die Vorarbeiten einer bergbaulichen Anlage zur Gewinnung von Kali begannen, wurden da oder dort Zweifel laut, ob hier in der Erbtiefe wirklich Kali für einen lohnenden Abbau vorhanden sei. Der Erfolg hat den angestellten Bohrversuchen recht gegeben; in einer Tiefe von 788 Meter ist man bekanntlich am 19. Juli d. J. auf ein Kalilager gestoßen, das sich in einer Mächtigkeit von etwa 4 Meter nach allen Seiten hin ausbreitet.

Wie hat sich aber auch das Landschaftsbild auf der Westseite von Buggingen verändert! Aus dem ersten primitiven Bohrturm des Jahres 1922 ist eine der umfangreichsten industriellen Anlagen Oberbadens geworden, die jedoch noch kein abgeschlossenes Bild bietet, sondern sich fortwährend ausdehnend und verändernd, ihrer endgültigen Gestaltung erst entgegenstreitet. Nicht mehr lange dauert es, und auch die hochragende Mühle steht vollendet da, in der die geförderten Kaliblöcke zermahlen werden, um dann als Düngemasse Wiesen und Acker mit Fruchtbarkeit zu erfüllen. Das gesamte Werk wird von einem Schienenweg durchzogen, das durch einen Uebergabebahnhof mit dem Bahnhof Buggingen in Verbindung steht.

Am letzten Mittwoch war eine Anzahl badischer Pressevertreter zu einer Besichtigung des Werkes eingeladen worden. Sie wurden von dem Betriebsleiter, Ingenieur Dr. Albrecht empfangen und von ihm durch ein reichhaltiges Anschauungsmaterial über den Bau der Schächte, die Betriebsführung, sowie über die gesamte Anlage des Kaliwerkes unterrichtet. Mit Befriedigung stellte Dr. Albrecht dabei fest, daß nun alle ernstlichen Schwierigkeiten überwunden und beide Schächte vollkommen betriebsfähig seien. Das angefangene Kalilager sei von einer so vorzüglichen Beschaffenheit, wie man es in nur wenigen deutschen Kalilagern kenne. Der Erfolg habe jener Recht gegeben, die in unbedingtem Vertrauen den Bau des Werkes gefördert hätten, besonders Recht gegeben den Herren von der badischen Regierung, an der Spitze Finanzminister Dr. Köhler und seinem ersten Mitarbeiter Oberbergamt Naumann, die sich durch die schwierigen Umstände nicht haben irre machen lassen. Direktor Dr. Albrecht übernahm nach Beendigung seines Vortrages die Führung bei einer Besichtigung der gesamten Werksanlagen, zu der auch die Herstellung von Zementsteinen gehört, die zum Ausbau der Schächte benötigt werden. An dem mittlern, der das Werk durchlaufenden Schienenstrang liegt das Kernstück der gesamten Anlage die beiden 60 Meter voneinander liegenden Schächte, getrennt durch fast 50 Meter hohe Eisengestelle, die als Krönung das immerhinzuwendende Räderwerk tragen, dessen Rollen das Auf und Ab der Fördergestelle anzeigen.

Etwas weiter als bei den Hauptbauten auf dem Werksgelände ist man in der Erbauung von Beamten- und Arbeiterhäusern. Das Kaliwerk besitzt bereits fünf Beamten- und eine größere Zahl Arbeiterhäuser in Buggingen, Seefeld, Heitersheim und Griesheim. Die fertigen Arbeiterhäuser bieten Platz für 38 Familien. Im Bau befinden sich ein Beamtenhaus für 4 und drei Arbeiterhäuser für insgesamt 18 Familien. Zu dem Werk gehört auch eine Kantine mit einem Speiseraum für die Arbeiter und Angestellten. Neben dem Hauptschacht erblüht man die ersten geförderten Kalisalze aufgeschüttelt: Salze in Faustgröße in Badengröße oder in dem Umfang eines kleinen Mauersteins. Das rötlich-weiß schimmernde Gestein besteht, von gewöhnlichen Verunreinigungen abgesehen, aus Chloralium und Chloratrium. Diese Bestandteile werden auf chemischem Wege voneinander getrennt da gewöhnlich nur das Chloralium verwendbar ist. Während der Besichtigung wurde gerade ein Schichtwechsel vorgenommen. Im Schichtmantel und mit schillernder Kopfbedeckung nehmen die Bergleute in dem rundlichen Fördergestell stehend Platz, ein Glodensignal, ein „Glückauf!“ der Abfahrenden und Zurückbleibenden und mit einer Geschwindigkeit von 15 Meter in der Sekunde geht es dem Boden des Schachtes entgegen der mit elektrischer Beleuchtung versehen ist. Möge das Kaliwerk Buggingen ein nushringender Faktor in der deutschen Volkswirtschaft werden! Auch in diesem Sinne „Glückauf!“ H. St.

Baden gegen die Bekehrung des Verwaltungsrats der Rentenbank-Anstalt.

Nach einer Berliner Meldung hat Baden gegen die Bekehrung der Stitze im Verwaltungsrat der Rentenbank-Anstalt Einspruch erhoben. Nach dem kürzlich vom Reichstag verabschiedeten Gesetz über die Deutsche Rentenbank-Anstalt hat der Reichsrat für den Verwaltungsrat elf Mitglieder zu bestellen, die auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Kreditwesens besonders bewandert sind. Der Reichsrat bestellte nun für Württemberg, Baden und Hessen den landwirtschaftlichen genossenschaftlichen Kreislager in Baden und Hessen mehr als das Doppelte der entsprechenden Kreislager in jedem der Länder Sachsen und Mecklenburg betrage und da sich die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in Württemberg, Baden und Hessen auf mehr als das Vierfache der Betriebe in Sachsen und auf fast das Siebenfache der Betriebe in Mecklenburg belaufe. Der Vertreter von Hessen schloß sich dem Protest an. Der Reichsrat beschloß dann die Bestellung der Mitglieder des Verwaltungsrates gegen die Stimmen Badens und Hessens.

Die Streiklage in Pforzheim.

In einer gestern mittag zwischen 11 und 12 Uhr abgehaltenen Sitzung des Arbeitgeberverbandes wurde, wie aus Pforzheim gemeldet wird, über den Schiedspruch abgestimmt und zwar wurden 431 Stimmen dagegen und nur 40 Stimmen dafür bei 2 Stimmenthaltungen abgegeben. Das Ergebnis der Abstimmung in den Arbeitnehmerkreisen wird erst später bekannt gegeben. Soviel ist aber bis jetzt schon bekannt, daß eine ganze Anzahl kleinerer Landorte geschlossen gegen den Schiedspruch gestimmt haben.

Eine spätere Meldung lautet: Die Arbeitnehmer haben bei ihrer Abstimmung über den neuesten Schiedspruch diesen mit großer Mehrheit abgelehnt. Das Ergebnis ist folgendes: Abgestimmt haben 11 073, davon haben 8591 dagegen und 2482 dafür gestimmt. Die Landarbeiter haben in manchen Orten geschlossen gegen den Schiedspruch gestimmt.

Somit ist auch der zweite Schiedspruch gescheitert. Zur weiteren Klärung der Sachlage wird jetzt das Reichsarbeitsministerium angerufen.

Dem Vernehmen nach wurden von der Stadt in den letzten Tagen an besonders nockleidende Streikende in etwa 500 Fällen über 4000 Mark Armenunterstützung ausbezahlt.

Unwetter- und Hagelschaden.

— Malsch (Amt Eppingen), 31. Juli. (Hagelwetter). Auch den hiesigen Getreidefeldern hat das gestern mittag plötzlich losbrechende Hagelwetter erheblichen Schaden zugefügt. Durch den damit verbundenen Sturm wurden verschiedene Bäume entwurzelt.

+ Pforzheim, 31. Juli. (Hagelwetter). Gestern nachmittag ging über die Stadt ein schweres Hagelwetter nieder, wie es in gleicher Stärke die Stadt seit langen Jahren nicht mehr erlebt hat. Es fielen mit großer Gewalt Eisstücke von Bohnengröße bis zur Stärke von kleinen Laubeneiern.

+ Bötzing, 31. Juli. (Schweres Unwetter). Das am Donnerstag über B a s e l und U m g e b u n g niedergegangene schwere Gewitter, das

auch Hagelschlag brachte, hat wiederum großen Schaden angerichtet, wenn es auch nicht so schwer war, wie das letzte Unwetter. Am Abend gegenweg in Neualschwil schlug der Blitz in einen Neubau. Ein auf dem Gerüst stehender Arbeiter wurde von den zerplitterten Gerüststangen getroffen und stürzte in die Tiefe. Er erlitt einen schweren Schädelbruch. In einem Hause der Spitalstraße wurde der ledig Handlanger Ernst Keller, als der Blitz durch drei Zimmerboden fuhr, getroffen und sofort getötet.

— Jettweiler bei Stöckach, 31. Juli. (Unwetter). Ein etwa eine Viertelstunde dauerndes Hagelwetter hat gestern vormittag die Felder fruchtlos zugerichtet. Man schätzt, daß etwa 50—60 Prozent Getreide entstanden ist. Die Gegend nördlich von Jettweiler ist ziemlich glimpflich davongekommen, dagegen hat der Hagel in der Gegend von Altrach noch viel schlimmer gewütet.

Zum Großfeuer in Ugenfeld.

— Ugenfeld (Biesental), 31. Juli. Ueber den in der vergangenen Nacht in den Stallungen des Landwirts August R u d ausgedehnten Brand, dem vier dicht bewohnte Häuser in der Mitte des Dorfes zum Opfer fielen, wird weiter berichtet, daß die Feuerwehren von Ugenfeld, Schönau und Todmoss um, angestrengt tätig waren, um des Feuers Herr zu werden. Es gelang nicht, die vier Wohnhäuser mit den Scheunen, die sämtlich bis auf den Grund niederbrannten, vor der Vernichtung zu bewahren. Auch der Turm der benachbarten Kapelle wurde von den Flammen ergriffen. Das Vieh konnte gerettet werden, bis auf zwei Ziegen und die wegen der Sperre angeketeten Hunde. Neun Familien mit 72 K ö p f e n, sind ihrer Habe größtenteils beraubt. Der Sach- und Gebäudeschaden kann noch nicht angegeben werden. Eben- sowenig können die schwer betroffenen Familien jetzt schon Angaben machen über ihre verlorene Habe. Auf jeden Fall aber ist der Schaden sehr groß, da nur ein Teil durch Versicherung gedeckt ist. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt.

— Ettlingen, 31. Juli. (Unfall). Bei Ausbesserungsarbeiten an der Oberleitung an der Station Holzhof, wobei der Strom vorrückschritt, fräßig ausgeschaltet worden war, erhielt der Arbeiter Beck er aus Reichensbach plötzlich einen elektrischen Schlag. Der Mann wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

— Ettlingenweiler, 31. Juli. (Aus der Fremdenlegion zurückgekehrt). Dieser Tage ist der von hier stammende 25 Jahre alte Bürgersohn A l l g a i e r in seinem Heimatort wieder eingetroffen, den er vor 5 Jahren verlassen hatte, um in die französische Fremdenlegion einzutreten.

te. Pforzheim, 30. Juli. (Bürgerausschuhung.) Obgleich die einzelnen Punkte der gestrigen Bürgerausschuhung nicht von größerem öffentlichen Interesse waren, hatte die Tribüne doch starken Besuch aufzuweisen, namentlich auch eine Anzahl Polizeibeamte in Zivil war anwesend und im Bürgerausschuß selbst war eine gewisse Nervosität zu bemerken. Man munkelte davon, daß die Kommunisten einen Antrag eingebracht hätten, demzufolge den Streikenden 200 000 Mark überwiefen werden sollten, der aber schon im Stadtrat als nicht zulässig abgewiesen worden sein soll. Dies läßt sich natürlich nicht nachprüfen, denn die Stadtratssitzungen sind ja bekanntlich geheim. Man glaubte aber allgemein, daß die K o m m u n i s t e n ihre Getreuen auf die Tribüne bringen würden, um wieder einmal „Kraus“ zu machen. Offenbar haben die Herren aber doch noch im letzten Augenblick eingesehen, daß dabei für sie nichts herauskommt und so ging alles recht friedlich zu, bis auf ein Intermezzo zwischen dem Stadterordnungsbeamten und der Vermittlung in Sachen eines Grundstückswechsels, wo man sich gegenseitig „Lebenswürdigkeiten“ sagte und die Kenntnis des Gesetzes absperrte. Im Ubrigen wurde ein E r z u n d s i t a s t a u s c h mit der katholischen Kirchgemeinde, zur Eröffnung einer neuen Kirche, genehmigt, die belagte, bei dem der Streit ausbrach, ebenfalls, ein Ugenfeld Grundstückskauf und Verkauf. Bei einigen Straßengerüstungen sieht man sich dann ein wenig über die Geh- und Fahrwegbreite und genehmigte dann ebenfalls, worauf man zur letzten Vorlage, dem weiteren Ausbau des neuen Schlachthofes kam, die nach kurzer Debatte ebenfalls genehmigt wurde.

— Unterwisheim, 31. Juli. (Schwerer Unfall). Als der Landwirt Theodor W i l l e r von seinem mit Frucht beladenen Wagen steigen wollte, zerbrach das Seil, an dem er sich hielt. W i l l e r stürzte herab und fiel auf den Hinterkopf. Dabei erlitt er eine Gehirnerschütterung. Er war lange bewusstlos; sein Zustand ist bedenklich.

— Weinsheim, 31. Juli. (Strafgericht). Beim Strohbauern er eignete sich hier in der Gartenstraße ein schweres Unglück. Ein Arbeiter namens J o a h i m aus Heddesheim unterlag. Der dauenswerte mühte mit schweren, aber nicht lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht wurde.

— Gaggenau, 31. Juli. (Auslandsdarlehen.) Der Gemeinderat hat die Aufnahme eines Auslandsdarlehens von 500 000 M durch Vermittlung der Badischen Girozentrale beschlossen, das zur Erweiterung des städtischen Gas- und Wasserwerks verwendet werden soll.

— Säckingen a. Rh., 31. Juli. (Drahtberst). Zwei Personen ertranken. Gestern früh um 9 Uhr ereignete sich in der Nähe von Säckingen auf dem Rhein ein schwerer Fastbootunfall. Drei Personen, die am Tage zuvor von Konstanz bis Säckingen gerudert waren, bekamen bei Niederschwöbacht Hinterwasser. Das Boot schlug auf zwei Herren, die Justizrat aus Berlin und ein Student aus Freiburg ertranken. Der dritte Herr, der bereits 70 Jahre zählte, wollte die beiden retten, doch verließen ihn die Kräfte. Die Ertrunkenen sind der Justizrat Gottlieb V ä t t g e r s aus Berlin-Nichterode und der 21 Jahre alte Student der Freiburger Universitätsarzt A z e n e r.

— Waldshut, 31. Juli. (Motorradunfall.) Gestern mittag fuhr der aus Mautach stammende Franz E d e r t in schnellem Tempo über die die sich durch den Sturz schwere Verletzungen zuzog und ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Malsch (Amt Eppingen), 31. Juli. (Feuer). Die Scheune des Max K u t s c h e r aus Herdwangen brannte vorgestern vollständig nieder. Die Fahrnisse konnten gerettet werden, dagegen fielen 14 Fußten Futtervorräte den Flammen zum Opfer.

Reisprüche für Haut- und Beintraute.

Daß Dein Leid



sich endlich wende.

112240

Daß es gleich am richtigen Ende! Ueberdies, Welen, Hilfe, Rettung, nicht in engerer Verletzung! Arbeit schafft Dir unser Buch, drum läume nicht, verlaug es klug; es steht zu Diensten völlig frei und neilt den Weg, wo Hilfe sei.

Dr. Ernst Strahl, G. m. b. H., Hamburg 1 G 88
 Behlendorferstr. 22/23, Fabrik chemischer Präparate und Verbands-
 Unter 40 Seiten harte Prosa: bestell: Beobachtungen und Erfahrungen
 gen bei der Selbstbehandlung chronischer Bein- und Knieleiden.
 Rheuma, Gicht, Fibros, handelt auch von Krampfadern und deren Verhütung.

Pianos-Harmoniums

erste Weltmarken,
 zu günstigen Preisen und
 Bedingungen.

KARL LANG

Kaiserstraße 167/1
 Telefon 1073.
 Salamander-Schulhaus

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 1. August 1925.

Ein Opfer seiner Hilfsbereitschaft.

Einem eigenartigen Unglücksfall ist der im Hause Breitestraße 65 wohnende Bahnarbeiter Julius Gerner zum Opfer gefallen.

Todesfall. Im Alter von 85 Jahren ist am Mittwoch der älteste Bäckermeister von Karlsruhe, August Franke, an den Folgen eines Schlaganfalls gestorben.

Große Schweizer Kunstausstellung. Für die Werke, die in der städtischen Ausstellungshalle aus Platzmangel nicht mehr untergebracht werden konnten, ist in der Badischen Kunsthalle eine Unterkunft geschaffen worden.

Bauernregeln im August. Auch für den August gibt es viele weisen von Brot und Wein oder mit dem mutmaßlichen Charakter der Winters in Beziehung setzen: Wenn im August stark tauen...

Bevölkerungszunahme auf den Quadratkilometer. Die Bevölkerungszunahme hat sich im Reich nach den Ergebnissen der Volkszählung...

dem Reichsdurchschnitt. Nahe kommt Preußen mit 130. Innerhalb Preußens hat, abgesehen von Berlin, die Rheinprovinz die größte Dichte mit 295, dann Westfalen mit 238, Hessen-Nassau 158 und Oberschlesien 141.

Der Frauenüberfluß geht wieder zurück. Der Ueberfluß der Frauen über die Männer in der Zusammenfassung der Bevölkerung betrug vor dem Kriege 29 auf 1000. Nach der Zählung von 1919 war er auf 101 gestiegen.

Warum man Gepäd verachtet. Für Gepäd oder Expreßgut haftet nach dem Handelsgelehrten und der Eisenbahnverkehrsordnung die Eisenbahn nicht, wenn Gegenstände als Reisegepäck aufgegeben werden.

Weschele. In Ergänzung unserer Notiz „Gefährliches Entgegenkommen“ wird uns aus Frankfurt mitgeteilt: Der Wechselhaber eines auf ihn indolizierten und nicht gestempelten Wechsels ist nicht verpflichtet, den nicht veräußerten Wechsel an den Aussteller zur Versteuerung zurückzugeben.

Vorzeichen der Veranstalter.

Wiener Operette im hiesigen Konzerthaus. Von heute Samstag, den 1. August bis einschließlich Montag, 8. August, findet das reizende Wiener Einzelpiel „Das Dreimäderlhaus“ auf dem Spielplan.

Der Gesangsverein „Lora“ Karlsruhe-Grimmweiler bezieht am 1. und 2. August d. J. das Fest seiner 30-jährigen Bestehensfeier.

Der Sternenhimmel im August.

Sinkt die Nacht hernieder, so erblicken wir als ersten Stern im Süden den hellen Planeten Jupiter. Die anderen Planeten sind in den Abendstunden schwer sichtbar, bzw. können überhaupt nicht beobachtet werden.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe. Sterbefälle. 30. Juli: Amanda Lohsen, Privatere, ledig, 88 Jahre alt; Hans Schmidt, 3 Jahre alt; Vater: Wilhelm Schmidt, Kriminalsekretär; Valentin Werlich, Bäcker, Chemann, 69 Jahre alt.

Turnen + Spiel + Sport.

Der Freiburger Tennis- und Hockeyklub hat sich die Mannschaft des Karlsruher Eislauf- und Tennisvereins zu einem Städtewettkampf verpflichtet.

Tennisturnier Deutschland-Schweiz. Der zwischen den Tennisverbänden von Deutschland und der Schweiz vereinbarte Länderkampf kommt am 22. und 23. August in Frankfurt (Main) zum Ausklang.

Die Targa Florio 1926. Das Automobilturnen um die Targa Florio ist für das kommende Jahr überaus reich mit Preisen ausgestattet worden.

Russische Tourenfahrt 1925. Der Automobilklub von Moskau veranstaltet unter Mitwirkung des russischen Volkswirtschaftsministeriums für Verkehrsfragen im kommenden Sommer eine Zuverlässigkeitsschau.

Automobil-Tournee in Bad Neuenahr. Der Mittelrheinische Automobilklub, Köln, veranstaltet vom 18.-20. September in Bad Neuenahr sein zweites Automobilturnier.

Der Sternenhimmel im August. Sinkt die Nacht hernieder, so erblicken wir als ersten Stern im Süden den hellen Planeten Jupiter.

FREGECO Gehrig's Blut- und Nervennahrung. ist infolge ihres hohen Gehaltes an Lecithin und Nährsalzen von ausgezeichneter Wirkung bei Blutmangel, Blutarmut, Nervenschwäche, sowie deren Folgerschlingen.

Geschäftliche Mitteilungen. Die Späherische Höhere Handelschule in Gals, eines der größten deutschen Internate mit Handels-, Real- und Ausländerabteilung, hat ihrer Handelsabteilung eine Einrichtung angegliedert.

Pranckuch. Eingetroffen 4 Waggon neue Kartoffeln 3 Pfund 22 Pf. Neue Holländer Vollheringe 3 Stck 40 Pf. Pranckuch Druckerarbeiten

Verloren. Berloren Brosche m. Photographie eines alt. Mannes, Abzugeben Gassenstr. 35, 3. Etod. W15319. Entlaufen. großer, starker Dobermann an einem Bein hintend. Mitteilungen an Portier, Kaiserstr. 90, erb. W15211. Kapitalien. Suche mich mit 3-5000 Mark tätige oder still zu beteiligen an rentablen Unternehmen. Angebote unter Nr. 2449 an die Badische Presse.

Lebensmittel-Detailgeschäft. (ohne Wohnung), mit 3 bzw. 5 großen Fenstern mit Magazin u. Büroraum, in einem Laden-Mittelboden, umständlich, daher sofort zu verkaufen. Zur Übernahme sind ca. 5000 Mark erforderlich. Angebote u. Nr. 22840 an die Badische Presse. Kaufgeleche. Piano. auch abdr. gegen Verzinsung zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 2445 an die Badische Presse. Kleiderschrank. vollst. mit Wäscheabzug zu kaufen gesucht. Angeb. mit Größe und Preis unter Nr. 2445 an die Badische Presse. Zimmerlüren. Suche von Privat 600 Mark oca. höchsten Preis u. gute Eider, kurzfr., zu leihen, strengste Discretion, Ang. n. 2459 an die Badische Presse. Backsteine. gebraucht, zu kaufen gesucht. Grenzstraße 12-14. Zu verkaufen. Webr. Bettstelle, Post und Matratze preiswert zu verkaufen. W15292. Stenbstr. 10, 2. Et., 1/8. Herd. gut brennend u. badeb., billig zu verf. W15262. Straße 9, 1/8.

1 alt. Voithinger Schrant. 1 Bfett oder Bücher-schrank, massiv eichen, u. anal. Aussehen, ein Teil, Brandkasten, 1 pol. Tür, Schrant, Schreibtische, Kaffee-, Spiel-, Kuchentische, Kommoden, Schreibräume, Waschküchen, Tisch, Stühle, Kleiderkasten, Kleider und sonst billigst bei Carl Koch, Kronenstr. 42. W15246. Sofa. (Zwischenzimmer) Bezug neu, billig zu verkaufen. Grenzstr. 3, 4. Zog. 12-3 Uhr. W15255. Pianino's. gute Qualität, sehr preiswert. 9197. Pianohdln. Scheller, Huboldstr. 1, III. Et. Karl-Wilhelmstr.

Preiswerte Privat- u. Geschäftshäuser. Badische Immobilien-Zentrale. Karlsruher u. Rastatter-Allee 21, II. Fabrik- und Lagergebäude. in Karlsruhe, ca. 1850 qm Arbeits- und Lager-räume mit Büro, Gas, Wasser, Licht, Kraft, Keller, Stallung, sowie 5 Zimmerwohnung mit Zubehör zu verkaufen. Gest. Angebote unter Nr. 23487 an die „Badische Presse“ erbeten. Villa. hochherrschastliche, in schönster Lage der Kriegsstraße, ohne Gegenüber, mit 11 Zimmern, 2 Wohnkammern, Küche, Bad, geschliff. Mobilierte, Zentrale, Autoanlage u. Zentralheizung, großem Bier u. Obstgarten, Gesamtfläche 1130 qm zu verkaufen. Steuerwert M. 150.000. Kaufpreis preis M. 65.000. Angebote unter Nr. 32400 an die Badische Presse. Bauplatz-Berkauf! u. Durlach, Turmhügelviertel, einer der schönsten u. ruhigen Lagen Durlachs, kein Auto u. Wagenverbot, herrliche, gute Umland- und Durlachstraße, ca. 800 qm groß; weiter verläuft die arch. Denkmalstraße von ca. 40 m und weiter 24 m in östlicher Richtung. Boden, geeignet für Gärtner, Parkanlagen, Gärten, Anlagen für Volkshaus oder Schwimmbad. Zu erfragen 14511. Franz Breuer, Durlach, Dürnbachstr. 12. - Fernsprecher Nr. 388. Gelegenheitskäufe! 12/45 Stoeber, wenig gefahren 1030 Wena, 2 Sitzer mit 2 Nistbänken 1616 Opel-Lieferwagen mit geschlossenen Kasten, neuwertig. Ähnliche Fahrzeuge mit allen Neuheiten u. N. Neumann, Augustenstr. 41. Tel. 4279.

Stets Gelegenheitskäufe in Pianos und a. Teilsabläufe Sprech-Apparate. U. Raus, Kronenstr. 10. Verkauf von 4 Dampf-Kranen in GutsMuths-Bohm & Sohn, h. Mainz. Hier, noch betriebsfähig, jedoch für den diesjährigen Dienst nicht mehr voll ausreichende Dampfkrane im Hofen zu GutsMuths-Bohm & Sohn, h. Mainz, sollen verkauft werden. Angebote mit der Aufschrift „Verkauf von Dampfkranen“ sind an das unterzeichnete Amt bis 15. August 1925, vormittags 10 Uhr einzureichen, zu welcher Zeit Öffnung unter Anwesenheit der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird. Aufgabefrist 3 Wochen. Beschlagung kann an Ort u. Stelle erfolgen. Eisenbahn-Maschinenamt Mainz. Horch-Lieferungswag. 3-1/2 Tonnen, guter Käufer, sofort billig zu verkaufen. 3353a. Damenrad. fast neu, zu verf. Preis: 15, August 1925, 315160. Gebraucht., ein Schlingensattel, sehr warm, verkauft billigst Baader, Marktgerastr. 41.

Leichtmotorrad. fahrbereit, 100 M. f. w. 1 1/2 PS, wie neu, bill. zu verkaufen. G. Wegel, Kaiserstr. 38, Hinterstr. 3. Etod. W15305. Motorrad. 9. E., mit B. M. W. Motor, elektr. Licht, Zählwerk, Baujahr 1924, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Röhreles Ger. Witzstraße 39, 3. Etod. links. W15255. Klein-Krafttrad. neuwertig, W. Wegel, Kaiserstr. 38, Hinterstr. 3. Etod. W15249. Neues und geb. S. u. S. Damensrad zu sehr bill. Preis zu verkaufen. Amalienstr. 33, Seitenb. A. Dürringer, Kronenstr. 18. Herrenrad. gut erhalten, sehr billig zu verkaufen. W15291. Kaiserstr. 38, Hinterstr. 3. Etod. W15249. 1 Herrenrad, Marke Babenia, bereits neu, bill. zu verf. W15283. Rheinstr. 6, Mühlburg. Damen- u. Herrenrad. bill. zu verf. Soffe, Hofstr. 6, II. W15243. D. Rad mit Garantie für 100 M. zu verkaufen. Durlach, Hauptstraße 131, 2. Etod. rechts. W15275. Neues Damenrad mit Zorpehofreife, Zusatz-ausführung, umfänglich, zu 110 M. zu verf. Anz. u. b. 4 Uhr ab. Eidenstr. 1. W15328.

Nähmaschine. „Singer“, geb., bill. z. verf., edel. Qualität. G. S. u. S. Damensrad oder Schreiner, S. Durlach, Kaiserstr. 8. W15269. Eine bereits noch neue Beerenpresse. bill. zu verf. W15283. Kaiserstr. 12, part. 1. Wegen Platzmangel ist ein Schreinerbillig zu verkaufen. Amalienstr. 33, Seitenb. W15294. 1 Gerb., sowie 1 Bettst. mit Bett u. Bettbill. zu verf. W15299. Rheinstr. 5, 3. Etod. 1 fast neuer Mahlkornm. f. ar. u. d. Preis, zu verkaufen. Amalienstr. 33, Seitenb. 2. Etod. links. Flauer reinwooll. Mahlkornm. f. ar. u. d. Preis, schöne buntle u. viele Anzüge bill. zu verf. Schy, Waldhornstr. 21, 2. Et. Schwarzer, alter Mahlkornm. f. ar. u. d. Preis, 100l. Anzug 18. M., grauer Anzug 11. M., großer Spiegel mit Eisenrahmen 12 M., Eisenrahmen 20, 1. Et. 2 Paar tablett. ed. Herrenschuhe, braun, Größe 41, zusammen f. 15 M. zu verkaufen. Zu erfragen. Unt. Nr. 2447 in der Badischen Presse. Tiermarkt. Of. Schäferhund zu verkaufen, Rade mit Stamm, geeignet für Bild. Ang. unt. Nr. 2442 an die Badische Presse. 2 gute Milchziegen zu verfauf. Stuckfr. 19 part., rechts. W15148.

Die Aufwertungsrechte der Industrieobligations-Inhaber.

Von Rechtsanwalt Dr. Max Homburger-Karlsruhe.

1) Als Industrieobligationen sind alle Schuldverschreibungen zu betrachten, die

a) entweder verzinslich oder an Stelle der Verzinsung mit einem Kapitalrückzahlbar sind, und

b) entweder auf den Inhaber lauten oder durch Indossament übertragbar sind, und

c) von natürlichen Personen, Personvereinigungen oder juristischen Personen des Privatrechts ausgeben sind, sofern der Ausgeber ein Handelsgewerbe im Sinne des deutschen Handelsgesetzbuches betreibt, und in dessen Betrieb die Ausgabe vorgenommen hat.

Unwesentlich ist, ob diese Schuldverschreibungen durch Hypotheken gesichert sind, (was zumeist der Fall ist) oder nicht. Diese Schuldverschreibungen werden auf 15 % des Goldmarkbetrages aufgewertet. (§ 33 Aufw.G.)

Eine Herabsetzung der Aufwertungsquote kann der Schuldner verlangen (§ 34), wenn dies mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage zur Anwendung einer großen Unbilligkeit und unabweisbar erscheint. Der Schuldner muß dann den Antrag bis 1. April 1926 bei der Aufwertungsstelle gestellt haben. Also nur in den Fällen wird der Anspruch des Aufwertungsgläubigers (Obligationsinhabers) geschmälert, wenn wirklich das vitale Interesse des Aufwertungsschuldners das als „unabweisbar“ verlangt. Hier werden die Aufwertungsstellen sehr eingehend die Wirtschaftslage des die Herabsetzung verlangenden Unternehmens untersuchen müssen, — genauer, als die Bilanz einen Eindruck vermittelt.

2) Als Goldmarkbetrag gilt bei Schuldverschreibungen, die vor dem 1. Jan. 1918 ausgegeben worden sind, der Nennbetrag. Bei nach diesem Zeitpunkt ausgegebenen Obligationen wird der Goldmarkbetrag nach einer Tabelle errechnet, die dem Aufw.G. beigegeben ist. Von diesem Goldmarkbetrag werden sodann die 15 Prozent Aufwertung gewährt (§ 2, Abs. 2).

3) Hat sich der Gläubiger bei Annahme der Leistung durch den Schuldner seine Rechte vorbehalten, so findet trotz der bewirkten Leistung die Aufwertung statt (§ 35, Abs. 1). Hat z. B. eine Aktiengesellschaft im Jahre 1923 von ihr im Jahre 1914 ausgegebene Obligationen gekündigt und mit einem verschwindend kleinen Bruchteil des Goldmarkwertes heimgezahlt, so kann derjenige markbetrags fordern, der sich „seine Rechte“ bei Annahme der damals zwangsweise erfolgten Heimzahlung vorbehalten hat. Der behauptete Willen des Gläubigers dem Schuldner erkennbar werden muß, den Beweis für den gemachten Vorbehalt muß der Gläubiger erbringen.

4) Ferner bleibt der Aufwertungsanspruch des Gläubigers erhalten, — auch ohne daß er sich seine Rechte vorbehalten hat, — wenn die Obligationen ausgelöst oder gekündigt zu dem Zeitpunkt im mittelbaren oder unmittelbaren Besitze des Gläubigers befinden, wenn auch schon eine Abrechnung mit dem Schuldner oder eine Hinterlegung zugunsten des Gläubigers stattgefunden hat (§ 35, Abs. 2). Hier ist an den Fall zu denken, daß eine Aktiengesellschaft in der schlimmsten Inflationszeit wertlos zum Gunsten der Obligationen hinterlegt hat, dieser aber die Höhe noch besitzt.

5) Hat ein Obligationeninhaber seine Obligationen bei einer Bank zur Einlösung eingereicht, und befinden sie sich noch in deren Besitze, so werden sie zu seinen Gunsten auch dann aufgewertet, wenn bereits eine Abrechnung mit dem Gläubiger oder mit dem Schuldner oder eine Hinterlegung zu des Ersteren Gunsten stattgefunden hat. Eine Einreichung zu Gunsten der Bank (gemeint ist die, bei der diese 1. Juni 1925 erfolgte) findet nicht statt. Hat die Bank nach dem 1. Juni 1925 aus ihrem Besitze solche bei ihr eingereichten Stücke an den Schuldner abgegeben, so gilt zu Gunsten des gläubigerischen Aufwertungsanspruchs die Ablieferung nicht als erfolgt. (§ 35, Abs. 3).

In allen unter Ziffer 3 bis 5 dargestellten Fällen muß logischerweise der Schuldner diejenigen Beträge in Goldmark umfassen auf sein Aufwertungs Guthaben anrechnen lassen, die er (§ 35, Abs. 4).

6) Liegen die unter Ziffer 3 bis 5 dargestellten Voraussetzungen nicht vor, die einen Aufwertungsanspruch des Gläubigers trotz erfolgter Rückzahlung gewähren, so kann der Gläubiger eine Aufwertung angereicherter Bereicherung oder eines anderen Rechtsgrundes nicht geltend machen; lediglich die Anrechnung wegen arglistiger Täuschung und nichtig war, ist ihm vorbehalten (§ 35, Abs. 5). Wenn also der Gläubiger sich seine Rechte bei Annahme der Zahlung nicht vorbehalten hat (Ziffer 3), wenn sich die Obligationen nicht mehr in seinem Aufwertungsanspruch nicht mehr geltend machen.

7) Die Rückzahlung des geforderten Aufwertungsbetrags kann der Gläubiger nicht vor dem 1. Jan. 1932 verlangen; jedoch ist der Schuldner zur früheren Heimzahlung nach dreizehn wirtsch. Kündigung berechtigt. Macht es die Rückzahlung auf eine große wirtschaftliche Lage des Schuldners zur Voraussetzung, ist ihm gestattet, daß er in Teilbeträgen die Aufwertung in diesem Fall kann bestimmen werden, daß er mit den Zahlungen schon am 1. Jan. 1930 beginnt. Der Antrag des Schuldners muß bis 1. Jan. 1927 gestellt sein. (§§ 36, 25 und 26).

8) Die Aufwertungsstelle ist bis 1. Jan. 1925 unverzinslich; rückläufig Zinsen gelten als erlassen. Von da bis 30. Juni 1925 beträgt er 2 1/2 Proz.; vom 1. Juli 1925 bis 31. Dez. 1925 beträgt er 3 Proz.; vom 1. Jan. 1926 bis 31. Dez. 1927 beträgt er 4 Proz., von da an 5 Proz. (§ 28).

9) Die Amortisationspflicht ruht bis zum 1. Jan. 1926. Beansprucht der Gläubiger, so kann die Aufwertungsstelle bestimmen, daß letzterer höhere als die vorgesehenen Amortisationszahlungen dem Schuldners als unzulässig erscheinen läßt. (§ 29).

II.

Neben dem Anspruch auf die Aufwertung von 15 Proz. des Goldmarkbetrags haben die Inhaber von Industrieobligationen noch den Anspruch auf ein Genusrecht, sofern es sich um 1920 erworbene haben, und bis zu der vorgesehenen Anneldung noch

1) Hier kommt es also neben dem Ausgabetermin in der Obligation, nach dem sich die Goldmarkbewertung richtet, auch ein Genusrecht durch den Inhaber an. Dieser Erwerbstermin muß vor dem 1. Juli 1920 liegen. Obligationeninhaber, die ihren Anspruch auf Abrechnung erworben haben, haben

2) Obwohl formal der Erwerbstermin erst hinter dem 1. Juli 1920 liegt, wird er doch als vorher liegend angesehen, wenn in den folgenden Fällen (§ 38 und § 3), jomit

a) Wenn der Anspruch des Gläubigers auf Abrechnung der Obligationen gegen eine Bank, einen Bankier, eine Sparkasse oder einen anderen war, diese ihn aber erst nach dem 1. Juli 1920 erfüllt haben.

b) Wenn der Gläubiger die Obligationen von einer Bank, einem Bankier oder einer Sparkasse nach dem 30. Juni 1920 in Erfüllung hat, falls er diesen aufgrund des gleichen Vertrags Schuldverschreibungen übergeben hatte, die er vor dem 1. Juli 1920 erworben hatte, und

c) Wenn der Anspruch auf Abrechnung von Schuldverschreibungen dem Erwerb und gleichen Betrags von dieser (ersten) Übergabe bis zum Erwerb ununterbrochen bestanden hat.

3) Wenn der Gläubiger selbst die Obligationen zwar erst nach dem 30. Juni 1920 erworben hat, sein Erwerb aber auf Erbfolge, ehelicher Gütergemeinschaft, Ausstattung, Schenkung und ähnlichen Fällen beruht, und der Erblasser, Ehegatte, ausstattende Elternteil, Schenker usw. schon vor dem 1. Juli 1920 erworben hatte. Hat z. B. der am 1. September 1923 verstorbene A. seine Obligationen im Jahr 1918 erworben, und hat sie sein Sohn B. nach seinem Tode geerbt, so hat B., sofern er sie noch besitzt, das Genusrecht des „Altebstehers“.

2) Obligationen, für die das Genusrecht als Vorrecht des Altebstehers in Anspruch genommen wird, müssen zur Vermeidung des Verlustes dieses Rechtes bei dem Schuldner oder einer von ihm bezeichneten Stelle angemeldet werden. Die Anmeldung muß binnen eines Monats nach erfolgter Aufforderung durch den Schuldner erfolgen; diese Aufforderung ergeht durch Bekanntmachung im „Reichsanzeiger“ und den anderen Gesellschaftsblättern und zwar spätestens am 30. September 1925. Der auf Grund dieser Aufforderung vollzogene Anmeldung seiner Ansprüche muß der Gläubiger die erforderlichen Beweismittel beifügen, oder sie innerhalb eines weiteren Monats nachbringen.

Ist der Schuldner — Obligationenausgeber — eine Aktiengesellschaft, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Gesellschaftsverein oder eingetragene Genossenschaft, so kann die Gesellschafterversammlung die Vorzüge bei Anerkennung des Altebstehers durch Revisionen nachprüfen lassen; das gleiche gilt, wenn eine Versammlung der als Altebstehers anerkannten Obligationäre das mit einfacher Stimmenmehrheit beschließt. In allen Fällen sind bestimmte formelle und die Mehrheitsverhältnisse betreffende Vorschriften innezuhalten.

Als „Altebstehers“ anerkannte Obligationen sind durch Stempelauflage kenntlich zu machen. (§ 39.)

3. Das Genusrecht besteht in einer Beteiligung am Reingewinn des Schuldners und am Liquidationserlös. Der Beteiligung werden 10 Prozent des Goldmarkbetrags der Obligation als Nennwert des Genusrechtes zugrunde gelegt.

a) Die Beteiligung am Reingewinn regelt sich wie folgt: Der nach der Bilanz zur Ausschüttung an die Gewinnberechtigten (Aktionäre, Kommanditisten, Gesellschafter, Vereinsmitglieder, Genossen, Gewerks) zur Verfügung stehende Jahresreingewinn wird in folgender Weise verwendet: Vorab stehen 6 Prozent, berechnete vom gewinnberechtigten Gesamtkapital, zur Verteilung an die gewinnberechtigten Gesellschafter oder Gesellschaften zur Verfügung. Der sich dann ergebende Ueberschuss des Reingewinns wird auf die Gesamtheit der gewinnberechtigten Inhaber oder Gesellschafter einerseits und der Genusrechts-Inhaber andererseits in der Weise verteilt, daß für je 1 Prozent, das als Gewinnanteil in irgendeiner Form den Geschäftsinhabern oder Gesellschaftern zugewiesen wird, je 2 Prozent bis zu einem Höchstbetrage von insgesamt 6 Prozent des Gesamtnennbetrags der Genusrechte auf deren Inhaber entfallen. (§ 40, Abs. 1.)

Bei den handelsrechtlichen Körperlichkeiten mit einem festen Grundkapital (Aktiengesellschaft, Gesellschaft m. b. H.) steht der ziffermäßige Betrag des „gewinnberechtigten Gesamtkapitals“ immer fest: Es ist dasjenige Grundkapital, das sich nach der Eintragung im Handelsregister und nach der Bereinigung auf der Bilanz-Kassibeihe ergibt. Bei den anderen Gesellschaften und den Vereinen, besonders auch den Gewerkschaften wird diese Kapitalsumme nicht immer einfach zu ermitteln sein. Die Höhe des Reingewinns überhaupt und den zur Ausschüttung bestimmten Betrag stellen grundsätzlich die Gesellschafter selbst fest. Die Inhaber der Genusrechte haben an sich kein Mitwirkungsrecht bei Feststellung der Bilanz und Bestimmung der Gewinnverwendung; ebenso wenig, wie das die Inhaber von Genusrechten haben. Sie können sich nur gegen solche Beschlüsse der Gesellschaften, Gewerkschaften usw. wehren, die bestimmt und geeignet sind, ihre Genusrechte zu verletzen. Ob das nach allgemeinen Rechtsgrundsätzen zu erfolgen hat, oder nach § 41 Aufw.G. durch Anrufung der Spruchstelle, weiß ihre Beteiligung am Reingewinn durch sonstige Maßnahmen des Schuldners beeinträchtigt ist, sei dahingestellt. M. E. reichen die anderen Rechtsbeschlüsse nach Gesetz und Vorsprechung vollkommen aus, um die Genusrechts-Inhaber gegen vorläufige Verletzungen ihrer Rechte zu schützen.

Wenn ohne Widerspruch der Genusrechts-Inhaber die Bilanz festgestellt und der Gewinnverteilungsbeschluss gefaßt ist, so spielt sich die rechtliche Seite einfach ab. Folgendes Beispiel möge die Vorklären erläutern:

Die Aktiengesellschaft A. hat ein Grundkapital von 500 000 Reichsmark. Sie stellt ihren bilanzmäßigen Jahresgewinn auf 100 000 Reichsmark fest und beschließt, davon 60 000 Reichsmark auszuschütten. Der Gesamtnennbetrag der Genusrechte ihrer Industrieobligationsinhaber beträgt 20 000 Reichsmark. Von den zur Ausschüttung zur Verfügung stehenden 100 000 RM. erhalten zunächst die Aktionäre 6 Prozent aus 500 000 RM., gleich 30 000 RM. Sodann erhalten die Aktionäre noch 2 Prozent aus 500 000 RM., gleich 10 000 RM. Die Genusrechts-Inhaber hätten dann an sich 4 Prozent gleich 20 000 RM. zu erhalten; da aber ihr Gewinnanteil auf höchstens 6 Prozent des Gesamtnennbetrags der Genusrechte (in diesem Beispiel gleich 20 000 RM.) beschränkt ist, erhalten sie nur 6 Prozent aus 20 000 RM., gleich 1200 RM. Die dann noch von den zur Ausschüttung bestimmten 60 000 RM. vorhandenen 18 800 RM. stehen zur Verfügung der Aktionäre.

Ueber die Anrechnung dieser Gewinnausschüttungen auf Zinsrecht und Kapitalilgung der genussberechtigten Altebstehers ist bestimmt (§ 40, Abs. 2), daß die auf die Genusrechte entfallenden Beträge bis zur Höhe des ursprünglichen Zinsfußes der Obligation, nicht aber über 5 Prozent hinaus zur Vergütung verwendet werden, im übrigen zur Tilgung des Nennwertes des Genusrechtes. Wenn also im obigen Beispiel die früheren jetzt aufgewerteten Obligationen mit 3 Prozent verzinslich waren, so werden von den an die Genussberechtigten verteilten 1200 RM. auf die Verzinsung verwendet 3 Prozent aus 20 000 RM., denn man wird den früheren Zinsfuß doch auf den letzten Nennbetrag umrechnen müssen) gleich 600 RM.; der Ueberschuss von 600 RM. wird zur Tilgung der Genusrechte verwendet, so daß diese dann nur noch im Gesamtnennbetrag von 20 000 abzüglich 600 gleich 19 400 RM. bestehen.

Die Tilgung der Genusrechte findet durch Auslösung zum Nennwert statt, und zwar mindestens einmal im Verlauf zweier Geschäftsjahre.

Die Beteiligung der Genusrechts-Inhaber am Reingewinn darf nicht durch Kapitalerhöhungen oder andere Maßnahmen des Schuldners beeinträchtigt werden; die anerkannten Aktionäre können für sich einen Vertreter bestellen, der in solchen Fällen die für Goldmarkumstellungen geschaffene Spruchstelle anrufen kann; diese Spruchstelle kann von der schuldbetragenden Gesellschaft alle erforderlichen Auskünfte verlangen. Stellt sie das Vorliegen einer solchen Beeinträchtigung fest, so ist die von der Gesellschafterversammlung getroffene Maßnahme inwieweit gegenüber den Genusrechts-Inhabern unwirksam (§ 41). Es ist hier z. B. an den Fall zu denken, daß eine Gesellschaft, die einen sehr erheblichen Reingewinn erzielt hatte, der nach Gesetz und Zahlung als Gewinn ausgeschüttet wäre, beschließt, den ganzen Gewinn zu außerordentlichen Abschreibungen oder sonstigen stillen Reservebildungen zu benutzen, so daß die Genusrechts-Inhaber nichts erhalten.

b) Die Beteiligung am Liquidationserlös ist wie folgt geregelt: Wenn in dem Fall der Auflösung oder Liquidation des schuldbetragenden Unternehmens die Genusrechte noch nicht getilgt oder auf andere Weise abgelöst sind, so wird das nach Zahlung der Schulden verbleibende Liquidationserlös unter die Geschäftsinhaber oder Gesellschafter einerseits und die Genusrechtsinhaber andererseits nach Maßgabe der oben geschilderten Gewinnverteilung solana verteilt, bis auf die Genusrechtsinhaber, der Nennwert der Genusrechte ausgeschüttet ist. Die dann noch überschüssigen Beträge fallen den Inhabern oder Gesellschaftern des schuldbetragenden Unternehmens zu (§ 42).

4. Der Schuldner kann selbständige Verkündungen über diese Genusrechte ausgeben (Genusrechte). Sie lauten je nach der früheren entsprechenden Beschaffenheit der Obligationen auf den Inhaber oder auf Ordre. Sie werden nur über Nennbeträge von mindestens 20 RM. ausgestellt und müssen durch 10 teilsbar sein. Ihre Ausgabe ist auf der Obligation zu vermerken (§ 43, § 1.).

5. Der Schuldner kann die Genusrechte durch eine Zusageaufwertung oder eine Verabfindung ablösen. Diese Aufwertung darf den Wert nicht unterschreiten, den die Genusrechte im Zeitpunkt der Gewährung haben. Ob dieser Vorbehalt genügt ist, entscheidet auf Antrag des schuldbetragenden Unternehmens oder des Vertreters der Genusrechtsinhaber die Spruchstelle. Sie kann einen Antrag des Schuldners zeitlich zurückstellen, wenn sie der Ansicht ist, daß durch die baldige Entscheidung die Gefahr einer unbilligen Benachteiligung der Genusrechtsinhaber entsteht (§ 43, § 2). Für diese Entscheidung wird auch die zu erwartende zukünftige Lage und Aussicht des Unternehmens von großer Bedeutung sein.

6. Der Schuldner darf endlich die Genusrechte durch Zahlung des Nennbetrags ablösen.

Zweifellos werden sehr viele Unternehmungen von der Befugnis Gebrauch machen, die Genusrechte dieser aufgewerteten Obligationen schnell aus der Welt zu schaffen; welchen Weg sie im Einzelfall gehen werden, ist abzuwarten. Am einfachsten ist für sie ein annehmbarer für die Gläubiger (Genusrechtsinhaber), wenn sie die Ablösung vornehmen durch Zahlung des Nennbetrags der Genusrechte, also von 10 Proz. des früheren Goldmarkwertes. Denn auf der einen Seite sind die Gesellschaften damit wieder Herr über ihre Gewinne, auf der anderen Seite bekommt der Genusrechtsinhaber bares Geld in die Hand; das ist heute oft mehr wert, als die Anwartschaft auf Teilnahme an möglichen künftigen Gewinnen.

Ueber die Frage, innerhalb welcher Zeit die Gesellschaften diese Ablösungsbefugnisse ausüben dürfen, und wie sie diese Befugnisse effektiv machen müssen, trifft § 44 ausführliche Bestimmungen.

Das Genusrecht der Altebstehers beginnt mit dem 1. Juli 1925. (§ 37). Der Anspruch auf den Gewinnanteil entsteht erstmals mit Beginn des am 1. Juli 1925 laufenden Geschäftsjahres, frühestens jedoch seit Beginn des am 31. Dez. 1925 endenden Geschäftsjahres (§ 40).

Das Genusrecht steht auch den Inhabern solcher Obligationen zu, die nach dem 13. Febr. 1924 zurückgezahlt worden sind; jedoch müssen in diesem Fall Genusrechte ausgesetzt und anstelle der Gewinnanteile eine Zusageaufwertung oder Verabfindung gewährt oder die Ablösung durch Zahlung des Nennbetrags vorgenommen werden.

Auf jeden Fall bedeutet diese ganze Regelung für die Inhaber von Obligationen, die noch als Besitzer gelten, eine wesentliche Verbesserung ihrer Rechte gegenüber den bisherigen Möglichkeiten. Daß die Abwicklung sich nicht ganz reibungslos abwickeln wird, ist zu erwarten. Sache der zur Fällung von Entscheidungen und zur Schlichtung von Differenzen zuständigen Stellen wird es sein, den Gesellschaften und den Gläubigern nach Recht und Billigkeit zu helfen.

Die Zweimonatsbilanzen der deutschen Banken.

hd Berlin, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die im „Deutschen Reichsanzeiger“ veröffentlichten Zweimonatsbilanzen umfassen diesmal 84 private Kreditbanken gegenüber 85 vor zwei Monaten. Dagegen hat sich die Eröffnung von Staats- und Landesbanken von 10 auf 15 erhöht. Daneben werden noch die Abschlüsse dreier Hypothekenbanken veröffentlicht, sowie die von 15 Zentralen gegenüber 14 vor zwei Monaten.

Die Zahlen der Privatbanken beweisen, daß entsprechend der ganzen Wirtschaftslage die Entwicklung sich gegenüber derjenigen der vorhergehenden zwei Monate nicht unwesentlich verlangsamt hat. So zeigt namentlich die geringe Zunahme der Kreditoren, daß die Kapitalbildung in Deutschland nur sehr langsame Fortschritte macht. Die gesamten Kreditoren bei den privaten Kreditbanken stiegen von 4,9 auf 5,1 Milliarden RM., wobei zu berücksichtigen ist, daß wie bereits gesagt, diesmal nur 84 Kreditbanken erfaßt sind gegenüber 85 vor zwei Monaten. Bei den sechs Berliner Großbanken sind die Kreditorenziffern, die von Februar bis April von 3,5 auf 3,9 Milliarden gestiegen waren, nur weiter auf 4,1 Milliarden RM. und darunter die eigentlichen Depositen von 1,44 auf 1,55 Milliarden gewachsen. Verhältnismäßig stark sind entsprechend der Wiedereinführung des Privatdiskontomarktes Akzepten und Schecks von 186 auf 231 Mill. RM. gestiegen. Diese Summe ist gegenüber den Vorkriegserhältnissen (am 30. April 1914 wurden Akzepten und Schecks mit 1,37 Milliarden RM. ausgewiesen) immer noch außerordentlich gering. Auf der Aktivseite haben sich bei den sechs Berliner Großbanken die Konten entsprechend nur wenig entwickelt. Kassa, Geldorten und Kupons stiegen von 71 auf 92 Mill., Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken verhältnismäßig stark von 32 auf 75 Mill., Wechsel und verzinsliche Scheckanweisungen von 1010 auf 1095 Mill. RM., Kassenanweisungen von 658 auf 608 Mill. RM. zurück, Reports und Lombards blieben mit 68 gegen 67 Mill. RM. ziemlich konstant, und Vorläufe auf Waren und Wareneinführungen liegen ebenfalls von 350 auf 343 Mill. RM. nach. Insgesamt stiegen die leicht greifbaren Mittel um 2200 Mill. auf 2284 Mill. RM. Da demgegenüber die Verbindlichkeiten im Verhältnis etwas mehr und zwar von 4129 auf 4358 Mill. RM. gestiegen sind, so hat sich das Liquiditätsverhältnis weiter leicht verschlechtert und zwar von 53,8 auf 52,4 Proz. Am 31. Dezember 1924 betrug es 61,6 Proz. Entsprechend der geringfügigen Ausdehnung der Banktätigkeit konnten auch die neuen Mittel, die die Großbanken der Wirtschaft zur Verfügung stellen, nicht mehr ausgedehnt sein. Die Debitoren bei den sechs Berliner Großbanken stiegen demnach nur von 2100 auf 2252 Mill. RM.

Von den Ausweisen der sonstigen Institute interessiert noch besonders der der Preussischen Staatsbank (Seehandlung). Hier stiegen die Kreditoren von 610 auf 806 Mill. RM., während auf der Aktivseite die Wechsel mit 245 Mill. ziemlich unbeeinträchtigt blieben und die Debitoren um 50 auf 392 Mill. RM. stiegen.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 31. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die heutige Abendbörse lief in Stimmung und Geschäft keine merkliche Veränderung erkennen. Die Kurse hielten sich auf dem Stand der Mittagsnotierungen und das Geschäft war belanglos. Für Chemiewerte bestand geringe Nachfrage, ohne indes auf die Kursgestaltung einzuwirken. Am Bankaktienmarkt waren Darmstädter und Deutsche leicht erhöht. Montanaktien vernachlässigt. Am deutschen Rentenmarkt waren die Umsätze bescheiden. Kriegsanleihe notierte 0,23. Die Börse schloß die Woche in verstärkter Zurückhaltung zu behaupteten Kursen. Berliner Handelsgesellschaft 129, Kommerzbank 95, Darmstädter Bank 115, Deutsche Bank 116,75, Diskontogesellschaft 105, Dresdener Bank 100, Metallbank 80,5, Mitteldeutsche Kredit 90, Rheinische Kredit 89, Oesterreichische Kredit 7,62, Ise Bergbau 92, Kali Werra 124,5, Kali Westeregeln 139, Badische Anilin 122,5, Eberfelder Farben 113,75, Höpfer Farben 113,75, Holzwerkstoff 7,75, U.C.G. 96,4, Fuchs Waggon 0,65, Licht und Kraft 93,5, Siemens Halske 74,75, Vogt und Heffner 65, Zucker Heilbrunn 58,6, Oststein Zucker 58,6.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 31. Juli. (Eigener Drahtbericht.) An der heutigen Börse notierten bei lustiger Tendenz Anilin 122, Oberrhein. Verzinsung 100, Württembergischer Transportversicherung 26, Bremen-Belgischer Desfabriken 53, Gebrüder Fahr 51, Karlsruher Maschinen 36, Saib u. Neu 44, Mannheimer Gummi 38, Vereinigte Freiburger Ziegeleien 41, Westeregeln 139.

Milliardenanträge an die österreichischen Industrieunternehmungen. Die vom Völkerverbund bewilligten Kreditleihe im Betrage von 88 Mill. Goldtrone sollen ausschließlich zur Elektrifizierung der Bundesbahnen Verwendung finden. Auf den Tiroler Bahntrecken sollen einige Linien bereits am 1. Januar 1926 dem Verkehr übergeben werden, die Teilstrecken, die nach der Schweiz Anschluss haben, sollen 1927 umgebaut werden. Die Bestellungen auf Herstellung von elektrischen Wagons usw. im Betrage von 11 Mill. Goldtrone sind bereits an österreichische Firmen vergeben. Unter den an den Aufträgen beteiligten Gesellschaften befinden sich, wie der DSD. erklärt u. a. die Siemens-Schuckertwerke, die sieben elektrische Güterwagonslokomotiven und die Brown Boveri-Werke, die acht elektrische Schnellzuglokomotiven liefern. Die Elektrifizierungsdirection der Bundesbahnen strebt danach, möglichst die gesamte für zur Verfügung stehende Summe an heimische Firmen zu verteilen.

Der dänische Außenhandel. Einer Juni-Einfuhr von 190 Mill. Kronen steht eine Ausfuhr von 178 Mill. gegenüber. Diesem Exportüberschuss von 12 Mill. ging ein Exportüberschuss von 14 Mill. bei einem Gesamtexport von 154 Mill. im Mai voraus. Im Juni 1924 betrug aber der Importüberschuss 51 Mill.

„Der Zahnarzt“

Technische Hochschule Karlsruhe

Ausstellung für Schulzahnpflege und soziale Hygiene

Vom 31. Juli bis 8. August 1925

1. Ausgabe.

Sonderbeilage zur Badischen Presse

1. August 1925

Die Karlsruher Zahnpflege- und Gesundheitswoche.

Die Eröffnung der Ausstellung „Der Zahnarzt“.

In Verbindung mit der derzeit in der badischen Landeshauptstadt stattfindenden Tagung des Reichsverbandes der Zahnärzte Deutschlands ist in der Aula der Technischen Hochschule unter dem Namen „Der Zahnarzt“ eine Ausstellung für Schulzahnpflege und soziale Hygiene eingerichtet worden, wie sie bisher in solchem Ausmaß auf dem Gebiete der Zahnheilkunde in Deutschland noch nicht veranstaltet wurde. Die Ausstellung, die Freitag mittag eröffnet wurde und bis zum 8. August dauert, gibt ein lückenloses Bild über alle diejenigen Gebiete, die zum Rüstzeug des Zahnarztes gehören.

Zu der Eröffnungsfeier, die in der Aula der Technischen Hochschule stattfand, hatten sich eine größere Anzahl prominenter Persönlichkeiten eingefunden, darunter Vertreter des Reichsministeriums des Innern, des badischen Staatsministeriums (Ministerialrat Dr. Frey), des württembergischen Ministeriums des Innern (Obermedizinalrat Dr. Gnaul), des preussischen Wohlfahrtsministeriums, des russischen Volkskommissariats für Gesundheitswesen, der Stadt Karlsruhe, der Universitäten und der hygienischen Verbände Deutschlands, sowie der zahnärztlichen Ständevertretungen, von Landesversicherungsanstalten und Krankenkassen, ferner aus dem Auslande die Professoren Schwarz, Wajel und Heß-Zürich als Vertreter der süddeutsch-schweizerischen zahnärztlichen Vereinigung, Medizinalrat Dr. Rieger und Dozent Dr. Sicher aus Wien als Vertreter des Vereins der Zahnärzte Oesterreichs.

Der Vorsitzende des Landesverbandes Baden des Reichsverbandes der Zahnärzte Deutschlands, Dr. Gärtner-Freiburg, hielt die Eröffnungsrede nach einem Musikvortrag einer Abteilung der Harmoniekapelle mit herzlichsten Dankesworten willkommen und betonte den Zweck der Veranstaltung, die dazu dienen solle, eindringlich hinzuweisen auf die Bedeutung der Pflege von Zahn und Mundhöhle für die Volksgesundheit. Der Ehrenpräsident der Ausstellung, der badische Staatspräsident Dr. Heppach, sei leider durch die Verhandlungen im Landtag am Erscheinen verhindert.

Hierauf überbrachte Ministerialrat Dr. Taute-Berlin als Vertreter des Reichsministeriums des Innern die Glückwünsche und Grüße der Reichsregierung. Er betonte, daß man stolz darauf sein könne über das, was in jahrelanger, mühsamer und ununterbrochener Arbeit von der Zahnärztenschaft in enger Zusammenarbeit mit den maßgebenden Stellen der Länder und des Reiches auf dem Gebiete der Volkshygiene geleistet worden sei. Mit Recht habe Staatspräsident Dr. Heppach auf die „Neugestaltung des medizinischen Unterrichts“ großen Wert gelegt und es sei doppelt erfreulich, daß die Zahnpflege in den Händen von wissenschaftlich gebildeten Zahnärzten liege. Der Besuch der amerikanischen Zahnärzte in Deutschland sei sehr lehrreich für die deutsche Zahnärztenschaft gewesen, dem man viele neue Anregungen zu verdanken habe. Schließlich sprach der Zahnarzt ein unerwartlich großes Mitglied in der öffentlichen Gesundheitspflege. Aus diesen Erwägungen heraus begrüße die Reichsregierung die Veranstaltung, begrüße die Zahnärztenschaft zu ihrem hohen Ziel und läge ihr denkbar weitgehendste Unterstützung in ihren Bestrebungen zu.

Als Vertreter der Stadt Karlsruhe richtete hierauf Bürgermeister Sauer Worte der Begrüßung an die Versammelten und sprach den Wunsch aus, daß die aus allen Gauen des engeren und weiteren Vaterlandes zusammengeströmten Tagungsteilnehmer in den Mauern Karlsruhe neben den Stunden erster Arbeit auch solche der Erholung genießen möchten. In diesem Sinne hoffe er, daß jedem Besucher Karlsruhe in angenehmer Erinnerung bleiben möge.

Weiter überbrachten Grüße und Glückwünsche: Dr. Schiller-Karlsruhe im Namen der Badischen Kammer, Dr. Cahmannheim als Vertreter der ärztlichen Landeszentrale für Baden und Privatdozent Dr. Sicher aus Wien im Namen der Wiener Zahnärztlichen Gesellschaft und des Vereins der Wiener Zahnärzte,

der betonte, seine Anwesenheit sei nicht nur ein Akt bloßer Höflichkeit, sondern des ersten Wunsches, mit den deutschen Kollegen immer und immer wieder enger zusammenzuarbeiten und zusammenzugehen.

Professor Dr. Dieck-Berlin gab als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der zahnärztlichen Ständevertretungen und der Vereinigung der Dozenten der Zahnheilkunde an den deutschen Universitäten einen kurzen Rückblick über die Entwicklung der Zahnheilkunde im Verlaufe der letzten 100 Jahre und unterstrich die Bedeutung der Zahnheilkunde als medizinisches Sonderfach.

Dr. Eber überbrachte als Vertreter des Volkskommissariats für Gesundheitswesen der russischen Regierung der Tagung die Grüße und Glückwünsche der russischen Republik.

Univ.-Prof. Dr. Schroeder-Berlin referierte über den Fortschritt der Zahnheilkunde und wies speziell darauf hin, daß eine vorzügliche Ausbildung für den Zahnarzt das Hauptfordernis sei. Nur ein gründliches Studium vermag die Zahnheilkunde auf ihrer derzeitigen Höhe zu erhalten und weiter zu fördern zum Wohle des Volksganges und des Staates.

Weiter sprach Sanitätsrat Dr. Bornstein als Vertreter des Relaisausschusses für hygienische Volksbelehrung, Ministerialdirektor Dr. Dietrich vom preussischen Wohlfahrtsministerium über die wichtigsten Fragen der Zahnheilkunde und der sozialen Kulturhygiene, die bis ins kleinste Detail bringen möchte, sodann Univ.-Prof. Dr. Loos-Frankfurt a. M. über Parodontosenforschung, wobei er die Mitarbeit der staatlichen Behörden als erforderlich in den Vordergrund rückte.

Zum Schluß sprach Dr. Linert-Nürnberg, der erste Vorsitzende des Reichsverbandes der Zahnärzte Deutschlands. Er dankte zunächst allen Mitarbeitern, die zu dem Zustandekommen beigetragen hätten, ferner den Vertretern der Behörden, Universitäten und Fachverbände und betonte die außerordentliche Wichtigkeit der Zahnpflege, zu deren Ausübung gründlichste wissenschaftliche Vorbildung Hauptbedingung sein müsse. Es sei daher bedauerlich, daß das Land Baden durch seine Gesetzgebung eine sogenannte kleine Approbation eingeführt und damit eine handwerksmäßige Ausübung dieses so außerordentlich wichtigen Berufes gestattet habe. Gerade um den Unterschied zu zeigen zwischen Wissenschaft und Handwerk sei Baden und Karlsruhe als Tagungs- und Ausstellungsort gewählt worden. Der Redner teilte mit, daß rund 700 Vertreter sich eingefunden hätten und begrüßte zum Schluß nochmals die Vertreter aus der Schweiz und aus Oesterreich, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die österreichischen Vertreter eines Tages nicht als Mitglieder eines anderen Staates erscheinen würden, sondern als Mitglieder aus Großdeutschland. — Nachdem das Deutschlandbild verlesen war, erklärte der Vorsitzende mit einem Hoch auf Deutschland die Ausstellung für eröffnet.

An die Feier schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung, die mit viel Fleiß und Sachkenntnis einen lückenlosen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Zahnheilkunde in Deutschland gibt.

Ein Rundgang durch die Ausstellung.

Ein Rundgang durch den von Zahnärzten, Universitätsinstituten und Körperkassen besichtigten Teil der Ausstellung für Schulzahnpflege und soziale Hygiene: „Der Zahnarzt“ gibt Aufschluß über all diejenigen Gebiete, die zum Rüstzeug des Zahnarztes gehören. Wegeben wir uns zu einer Besichtigung, die uns einen kurzen Ueberblick gewähren soll, auf den Weg.

Vor dem Eingang zur Aula ist in einem Wagen die erste fahrbare Schulzahnklinik untergebracht. Hier sind auf engem Raum in praktischer Weise Apparate, Geräte und Materialien verstaubt, die zur Bekämpfung der Zahnkrankheiten bei Schülfern notwendig sind.

Beim Betreten der Ausstellung wird uns der Unterschied zwischen alter und neuer Zeit vor Augen geführt. Ein veraltetes, unhygienisches und unpraktisches Arbeitszimmer steht in tristem Gegensatz zu einer Einrichtung modernsten Stils.

In der kulturhistorischen Abteilung, die wir vom Vorraum aus betreten, steht man als hauptsächlichste Gruppen zahnärztliche Instrumente, die Entwicklung des Zahnerkrankungs von den ältesten Zeiten an, zahnärztliche Literatur und Darstellungen des Zahnarztes, die besser und einprägsamer als die meisten anderen Quellen es vermögen, einen fast lückenlosen Einblick in die Entwicklung gewähren die der Zahnarzt im Laufe der Zeiten durchgemacht hat. An Instrumenten fallen besonders Mundspiegel, Pelikane und Ueberwürfe aus dem siebzehnten Jahrhundert, sowie zahnärztliche Bestecke auf, die vor hundert Jahren Verwendung fanden.

Ein Prachtstück der Ausstellung ist ein 2500 Jahre altes Zahnerschäufel aus Gold, das in einem egyptischen Grabe gefunden wurde. Die ersten Anfänge moderner Zahnerkrankungs stellen kunstvoll geschnitten Elfenbeinbeißer mit Natur- und künstlichen Zähnen dar; interessant sind auch die von Japanern gefertigten Gebisse aus Holz, die mit Zähnen aus Speckstein versehen sind.

Die Ausstellung zeigt das älteste zahnärztliche Werk in deutscher Sprache, die Feene-Praxien von 1536, ein von Kaiser Karl VI. eigenhändig unterzeichnetes auf Pergament geschriebenes Exemplar der Immunitätsurkunde für die Breslauer Wäcker und Mundärzte vom Jahre 1736 sowie die bedeutendsten zahnärztlichen Werke des 18.

Jahrhunderts, Fauchard, Pflast, Hunter, Ballif, Serre etc., deren Porträts ebenfalls vertreten sind.

Darstellungen des Zahnarztes in der Kunst finden wir in großer Menge in Kupferstichen, Lithographien, Zeichnungen und Photos; das Interessanteste dürfte die Reihener Figurengruppe von Raendler darstellen, die einen Zahnbrecher bei der Arbeit zeigt.

Auch der Zahnarzt der Karikatur ist in vielen Abbildungen vertreten, außerdem die heilige Apollonia, die Schutzheilige der Zahnkranken, Boivie, Amulette, Reliquien sowie interessante ethnographische Sammelprojekte, welche die Verwendung der Zähne zu Schmuckgegenständen zeigen.

Wir kehren zum Vorraum zurück und finden dort die Entwicklung des Menschen und die der Zähne in der Zeit vor der Geburt dargestellt, wobei der nichts weniger als einfache Entwicklungsgang der Zähne an einer Reihe von vergrößerten Modellen dargestellt wird. Diese Entwicklungsreihe setzt sich fort in Schädelpräparaten aus der Zeit nach der Geburt. Hier können wir den Durchbruch der Milchzähne und den der bleibenden Zähne verfolgen bis zum Augenblick, in dem das ausgebildete bleibende Gebiß vollendet ist. Anatomische Präparate von Muskeln, Blutgefäßen und Nerven zeigen ihre Beziehungen zum Zahnsystem.

Schädel verschiedener Rassen gestatten einen Ueberblick über ihre Zahnbildung. Die Alterungsvorgänge finden Ausdruck in umfangreichen und entstellenden Veränderungen an den Kiefern. Dadurch wird gleichsam ein Uebergang geschaffen zu den krankhaften Veränderungen.

Neben Stellungen- und Formabweichungen der Zähne sehen wir Zwerg- und Riesenzähne, Verlagerung der Zähne, die während des Lebens nicht zum Durchbruch kamen, Knochenveränderungen, hervorgerufen durch Wurzelhautentzündung, Schädel mit allen Anzeichen der englischen Krankheit und den vererblichen Zahnsteinansatz finden wir in bunter Reihe.

Neben diesen krankhaften Veränderungen an Zähnen und Knochen betrachten wir die Präparate, die Erkrankungen der Weibgebilde zeigen und zwar nicht nur die des Rachens, sondern auch die des Magens, z. B. als Folgeerscheinung schlechter Kauwerkzeuge.

Einen Vergleich anatomischen Ueberblick über das Gebiß gestattet eine Reihe von Tiergebissen.

Im Seitengang, der sich an den Vorraum anschließt, finden wir an der Wand Bilder von Kiefererkrankungen, die durch zahnärztliche Hilfe geheilt wurden. Einige Tafeln zeigen Veränderungen im Gebiß von Varietätskünstlern.

In der Vitrine am Anfang des Seitenganges haben Wachsmodelle von Mundfrankheiten und Arbeiten aus dem Gebiete der Zahnerkrankung Aufstellung gefunden.

Daran anschließend sehen wir Kriegerverletzungen des Schädels, Geschwülste, entzündliche Veränderungen der Mundschleimhaut und Folgen von Entzündungen, die von den Zähnen ausgehen.

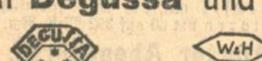
Die Entfernung der Wurzelspitze, ein Eingriff, durch den in manchen Fällen allein nur die Erhaltung des Zahnes möglich ist, ist an Modellen und Röntgenbildern dargestellt. Auch Bilder der operativen Behandlung des Kiefermundes (Parodontose), bei dem aneinander gesunde Zähne locker werden und ausfallen, sind hier angebracht.

Die bösartigen Geschwülste (z. B. Krebs) und eine Reihe anderer Kiefererkrankungen machen oft eingreifende Operationen nötig. Die Folgen solcher Erkrankungen werden durch geeigneten Erfolg, der in kunstvoller Weise an Stelle des fehlenden Knochens eingefügt wird, gemildert. Auch über diese Vorgänge werden wir durch übersichtliche Darstellungen unterrichtet.

Wir hatten nun der Wanderausstellung des Reichsverbandes der Zahnärzte Deutschlands für Zahnpflege in den Schulen G. B. einen Besuch ab.

In dieser Gruppe soll ein Bild von dem gegeben werden, was der Verbandsrat für die Bedeutung des Gebisses in seinem gesunden und kranken Zustande werten und fördern kann.

An einer Reihe von Präparaten und Lichtbildern kann man erkennen, daß die Zähne und ihre Umgebung keine vom Körper unabh.

Die deutschen Qualitäts-Erzeugnisse
Marken Degussa und W & H

sind in der Dental-Industrie führend.
Bohrmaschinen, Hand- u. Winkelsstücke
Pressen u. Walzen, Arbeitsische
Instrumentenschränke aller Art
Schreibtische — Schwebetische
Studentenkasten — Reparatur-Werkstätte
Abteilung:
Legierungen und Amalgame
Gußgold, Plattengold, Klammergold, Platingold, Weißgold
Goldlot, Plombiergold, Dr. Hoepfner's Sammetgold
Dr. Richter's Folien-Amalgame D. R. P.
Dr. Fenchel's Compensations-Amalgam D. R. P.
Herstellung unter ständiger wissenschaftlicher Kontrolle.
Deutsche Gold- u. Silber-Scheideanstalt
vormals Roessler
Berlin C 19 Frankfurt a. M. Pforzheim.

Stand 33 und 34
Unsere  Erzeugnisse
gef. gefsch.
und Spezialitäten stellen wir aus.
Dental-Industrie Theophil Vogt & Co., G. m. b. H.
Schramberg (W/tbg.) 14587

Krankheiten aller Art
heilen Sie mit der **Felma-Hochfrequenz-Bestrahlungs-**
Behandlung. Verlangen Sie unverbindliche Vorführung und
aufklärende Broschüren auf Stand 68 der Ausstellung „Der
Zahnarzt“.
14568
Hans Andres
Zirkel Nr. 11 Telef. 5797

Kaufen Sie bei Ihrem Depot
„Süda“
Hand- u. Winkelsstücke, Oberteile, Bohrerschläuche
Trockenfrillsatoren; 14565
dann werden Sie stets zufrieden sein.
Süddeutsche Apparatefabrik für die
Zahnbehandlung, G. m. b. H.
Süda PFORZHEIM, Marktplatz 5.

 **HEILUNG VON NERVOSITÄT u. RHEUMATISCHEN LEIDEN, STOFFWECHSEL- u. BLUTLAUFSTÖRUNGEN**
auf natürlichem Wege durch die
Behandlung mit galvanischen **Wohlmuth-Apparate.** Hervorragendes Mittel zur
Schwachströmen der Stillung von Zahnschmerzen. 14566
Auskunft, Vorführung, Vermietung und Verkauf im
Wohlmuth-Institut Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 26
(Rondelplatz). Fernruf Nr. 3091.

Ausstellung „Der Zahnarzt“

Heute Samstag, nachmittag 5 Uhr:
Oeffentliche Vorträge mit Lichtbildern über soziale Hygiene.
Eintrachtsaal, Karl-Friedrichstraße 30.

STADTGARTEN

Samstag, den 1. August, abends von 8-10^{1/2} Uhr:
Anlässlich der Tagung des Landesverbandes Baden des Reichsverbandes der Zahnärzte:
FEUERWERK KONZERT
(ausgeführt von der Firma Wilhelm Beisel - Heidelberg.)
der Vereinigung bad. Polizeimusiker.
Bengalische Beleuchtung. - Lampenschmuck.
Eintritt: Nichtabonnenten Erwachsene 1 Mk., Abonnenten Erwachsene 60 Pfg., Kinder je die Hälfte.
Geöffnete Eingänge: Eingang Nord, Süd, Ost (beim Vierordthaus) und Ettlingerstr. 8 (beim Gartenamt). 14520

Wiener Operette im städt. Konzerthaus
Heute Samstag, 1. August, abends 7^{1/2} Uhr
das reizende Artwienersingpiel
Das Dreimäderlhaus
von Franz Schubert - Berle.
Balletts von Mk. 1.70 - 4.30 bei Fr. Müller, Kaiserstrasse, Zigarrenbrunnert, Kaiserallee, Holzschuh, Werderstr. 45 und an der Tageskasse.
Morgen: „Das Dreimäderlhaus“. 14597

Obergeschoß (Café) heute 1. Aug. abends 8 Uhr
Sommernachts-Fest
mit lustigem Programm
(Kapelle Kellner Jr.)

Gaststätten Grüner Baum
(am Durlacher-Tor)

Polizei-Stunde-Verlängerung Erdgeschoß

Ab heute täglich
Kapellmeister **Helmlig**
mit den lustigen
Rheinländerinnen
Schlagerprogramm
Gute Küche / ff. Hoepfner Pilsener / Reine Weine

Für nur 20 Mk. Anzahlung
und wöchentlich Rate von 4 Mark bekommen Sie ein stabiles
la Damen- oder Herrenfahrrad.
Die Räder werden bei Anzahlung sofort ausbezahlt. 151910
Wegen Räumung verkaufe sämtliche Ersatzteile äußerst billig.
Sämtliche Reparaturen gut u. billig.

Fahrrad-Kunzmann, Bähringerstr. 46.

Vaillants Gas-Badeöfen
A702
Zu beziehen durch alle Installationsgeschäfte
Illustr. Katalog-Ausgabe o 17 kostenlos
Joh. Vaillant :: Remscheid.

6/30 „ALAN“

Deutscher Gebrauchs-Qualitäts-Wagen!
Vierfitzer-Phaetons, Dreifitzer, Limousinen kurzfristig lieferbar. 14284

K. Leussler, G. m. b. H.
Kraftfahrzeuge, Durlach.
Man verlange Vorführungswagen.

Wirtsch. Verband bild. Künstler.
Gegen Vorzeigen der blauen Jahreskarte zahlen unsere Mitglieder für den Besuch der Schweizer Kunstausstellung 50 Pfg. Eintritt oder 3 Mk. für die Dauerkarte. B15313
Der Vorstand.

MOZART-Künstlerspiele
Das brillante Augustprogramm
Ernst Stoll
Humorist und Conférencier
Dorela Marion
Grottesk- und Spitzentänzerin
Lo Cavallo
Operetten- und Liedersängerin
„Flaxmeier“
Der Urkomische
Lotti Holm
Spitzentänzerin
Ernst Stoll und Partnerin
Gesang- und Tanz-Duett 14584

Wiener Hof
Heute, Samstag von 8 Uhr ab sowie morgen Sonntag, ab 4 Uhr
TANZ. 14456

Natur-Theater Durlach.
SONNTAG, den 2. August 1925, nachm. 4 Uhr
Alt-Heidelberg.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilh. Meyer-Förster.
Regie: Carl Meiner. 14654

Zum Elefanten.
Heute Samstag
Schlachtfest.
Samstag ab 8 Uhr
Sonntag von 4 Uhr ab
Jazz-Kapelle.
Guten Mittag- und Abendlich Prima hausgemachte Wurst ff Moninger Biere - Gute Weine
Empfehle Vereinen und Gesellschaften meinen geräumigen Saal.
August Antl. 14617

„Zum Rheingold“
Wilh. Eberhard - Waldhornstr. 27
Gut bürgerliches 647
Speise-Restaurant
Anerkannt vorzügliche Weine
Export-Biere der Brauerei SCHREMP-PRINTZ

Gasthof „Zum Adler“
Knielingen.
Sonntag, 2. August:
Centetan
Für gute Küche und ff. Weine ist beifolgende Sorge getragen. Mäßige Preise.
Zum Besuche ladet freundlichst ein 8867a
Frau Karoline Greifer.

Wegen Wegzug
2000 Liter alten Pfälzer Weißwein
billig abzugeben. B15808
Carl Schlotter, Bähringerstraße 53.
Trophende
Zahlungsschwierigkeiten
Geschäftsaufsicht und Konturs werden bei rechtzeitiger Bearbeitung betitelt. Aussergeordn. schlichte Besetzle. Kreditberatung. Selbstüberwachung.
Badische Immobilien-Zentrale
Fremdband- und Finanzbüro
Karlsruhe i. B., Kaiser-Allee 21, II. B15810

Violone mit Bog. 19 Mk
Randelone . . . 10
Gitarre . . . 15
Saxofon . . . 20
Klavier . . . 20
Liedharmonika 15
Zugbänder, Taschen,
Saiten lief. autu. billig
Osk. Mühlhaller,
Sutthofstr. 14.
Reparaturen, Ersetz-
teile, Unterricht leber-
seif. Bezland unt. Had-
nahme. B15286

Robert Ruf
Heidelberg-Versand
Ettlingen.
Vorkaufst. Karlsruher
Conrad Gebhard,
Augartenstraße,
Vorkaufst. Durlach:
Helr. Sauder i., Wel-
gartenstraße. 1969a

Robert Ruf
Heidelberg-Versand
Ettlingen.
Vorkaufst. Karlsruher
Conrad Gebhard,
Augartenstraße,
Vorkaufst. Durlach:
Helr. Sauder i., Wel-
gartenstraße. 1969a

Einreibung
von **Forberungen** werden gewissenhaft besorgt.
Serrierung bei Verfall. Nichtauskunft. Gefährde
an Weibchen. B15806
Badische Immobilien-Zentrale
Fremdband- und Finanzbüro
Karlsruhe, Kaiser-Allee 21, II.

Dr. Agelrod's
YOGHURT
der Karlsruher Milchversorgung
G. m. b. H.

Zwei Achtzigjähriger
Jeder, der langsam altern und lange leben, jeder, der um Jahre jünger aus-
sehen und sich fühlen will, als ein
anderer im gleichen Alter, esse täglich
YOGHURT
In Zulagen gibt es 3000 Sundersfähige (Vesturkoff)

Apfelwein
Das gesündeste und durststillendste Getränk
der warmen Jahreszeit ist der garantiert
naturreine, von Ärzten vielfach empfohlene
Apfelwein
der Firma B245a
A. Körch, Döfersweier b. Bühl.

10 Glück Fleckeier
gut durchleuchtete
50 Pfennig. 14787
Göpperich, Gottesauerstraße Nr. 33
Salzenstraße Nr. 35.

Internationale Schönheits-Konkurrenz
Baden-Baden
mit 3 Karosserien vertreten und
und 3x preisgekrönt
II. Schönheitspreis f. Limousinen
2 silberne Plaketten
Und trotzdem
mäßige Preise!
Dierks & Wroblewski, Offenburg i. B.
Karosseriewerk.

Hingerichtet
sel Ihr Blick auf die
Schreibmaschine für 39 Mk.
Das kleine Wunder
Viele Vorzüge - Prospekt u. Schrift-
proben gratis.
1 Jahr schriftliche Garantie.
Schlüssel Sicherheits-
Kasseifen
Kein Öffnen m. Nachschlüssel mögl.
Hunderttausende von Einstell-Möglich-
keiten. Ueberall unentbehrl. Prospekt
gratis. 18.50-48 Mk.
Eres-Leuchtwecker, D. R. P.
12.50 Mark
Macht selbsttätig Licht in jed. Haus-
halt unentbehrlich.
Messer-Pistole D. R. P. ang.
Notschutz o. Waffensch. 6.50-7.50 Mk.
Universal-
Werkzeugtaschenschere
18 fache Verwendung nur 2.80 Mark
Besicht. u. Vorführ. ohne Kaufzwang
Adolf Krieg jr.
Karlsruhe, Ruppurrerstr. 2
Kein Laden 11687

Suche tätig. Teilhaber
Kaufmann, I. Kraft, für gut rentables, eingeführtes
Geschäft, mit einer Einlage von ca. 200.000,-
Mark vorzuziehen. Derselbe muß betriebl. tätig
sein und selbstständig führen zu können. Einzel-
ne Annahme gefordert werden. Angebote unter
Nr. 14683 an die „Bad. Presse“.

Piano
zu besonders
günstigen
Bedingungen
die Ihnen den Kauf
möglich machen.
Lang
Kaiserstraße 167
Salzmannsdorfschulhaus.

Nebenzimmer
zu vergeben. 18551
„König von Württemberg“
(Ede. Adler- und Säb-
tinaertrage.)
Suche
Schreibmaschine
zu tauschen gegen gute
Wario-Bücher. Angebote
unter Nr. 22365 an die
Badische Presse.

Pfannkuch
Eingetroffen
große Posten
Limburger
Stangenkäse
25 Pf.
97 Pf.
14646

Pfannkuch